

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die 8. Seite 0,50 Gulden, Rest der 7. Seite 1,- Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksaal 3290.

Nr. 4

Sonnabend, den 5. Januar 1924

15. Jahrg.

Politische Charaktere im neuen Senat.

Deutschnationale Volkstagsabgeordnete drohen mit Uebertritt zu den Deutschsozialen. Umfall des Zentrums. — Dr. Eppichs Sehnsucht nach dem Senatoren-Sessel.

Es geht doch nichts über eine charaktervolle bürgerliche Politik. Wie wußte die hiesige bürgerliche Presse in den letzten Wochen über einige sächsische und thüringische sozialdemokratische Politiker zu schmähen, denen die ärgsten Vorwürfe nachgesagt wurden, ohne daß bisher der geringste Beweis dafür erbracht wurde. Das hiesige Fuchs-Stimmungs-Organ sprach von einem roten „Sumpf“ in Thüringen, weil dort auf Betreiben der bürgerlichen Parteien Thüringens die bürgerliche Reichsregierung den thüringischen Innenminister Gen. Herrmann hat verhaften lassen, von dem selbst das bürgerliche „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß auch die nichtsozialistische thüringische Beamtenschaft, die zwei Jahre lang unter dem Minister Herrmann gearbeitet hat, einhellig der Auffassung ist, daß dem Gen. Herrmann die nachgesagten Vergehungen nicht zugemutet werden können. Der Eifer der Danziger bürgerlichen Presse, in Mitteldeutschland rote Sümpfe zu entdecken, beruht um so eigenümlicher, als die hiesige Presse bisher mit keinem Wort sich zu den Danziger Regierungsfragen geäußert hat. Das ist allerdings verständlich. Die Danks, die aus diesem Sumpf ansteigen, sind beinahe übertrieben, als die aus den angeblichen roten Sümpfen. Damit schloßen die bürgerlichen Parteien diesen Sumpf aber nicht aus der Welt, daß sie über ihn eine dicke Decke breiten. Wir haben bereits mehrfach einige Stellen dieser Decke gelüftet und müssen heute wieder einmal daselbe Amt übernehmen.

Unsere Deutschnationalen nicht bekanntlich das Staatsinteresse höher als das Parteinteresse. Augenblicklich führen sie den heftigen Kampf gegen Jewelowski und haben nunmehr auch erreicht, daß die Deutsche Partei der neuen Regierung fernbleibe und eine Minderheitsregierung aus Deutschnationalen, Zentrum und Deutschliberalen gebildet wird. Zur Illustration der Auseinandersetzungen im bürgerlichen Lager über die Neubildung des Senats sei folgender Vorgang erwähnt: Der deutschnationale Vizepräsident des Senats, Dr. Niehm, hatte sein Gesamturteil über Jewelowski in folgenden Worten abgegeben: Jewelowski hat sich um Danzig von Anbeginn her eine große Verdienste erworben, daß, wenn er nicht Jude wäre, er von allen Parteien bis in den Himmel gelobt werden würde.“ In einer interfraktionellen Sitzung der bürgerlichen Parteien richtete ein Neugieriger an Dr. Niehm die Frage, ob dieser die obige Neuherung getan hätte. Niehm mußte dieses bestritten, bestand aber dennoch auf dem Rücktritt Jewelowskis, da man nicht verlangen könne, daß die Deutschnationalen 7 Abgeordnete verlieren würden. Dieses Vorgehen der bürgerlichen Parteien hätte nämlich gedroht, zu den Deutschsozialen überzutreten, falls Jewelowski in der Regierung bleibe. Den Deutschnationalen war also die Erhaltung ihrer Fraktionsstärke wichtiger als ihre von Dr. Niehm geäußerte staatspolitische Ansicht. Im übrigen ist dieser angedrohte Uebertritt der bürgerlichen Deutschnationalen, aus was für Elementen sich ihre Partei zusammensetzt. Sowie sich doch die Deutschsozialen, zu denen die bürgerlichen übertraten wollten, mit aller Gewalt als eine radikale Einheitspartei auf, die sogar das sozialistische Wirtschaftsprogramm zum Teil mitwirklichen will, wenngleich es nur um nationale Reformen. Die Deutschnationalen aber sind doch die erklärten Todfeinde aller sozialistischen Experimente. Trotzdem will eine beträchtliche Anzahl von ihnen diese sozialistischen Experimente mitmachen, wenn dabei nur ihr deutschsozialistischer Appetit auf die Juden befriedigt wird. Politische Charaktere!

Die gleiche politische Charaktere und staatspolitische Gesichtspunkte sind bei dem Zentrum. Dieses lehnte noch in der ersten Woche den Eintritt in eine Regierung ohne die Deutsche Partei ab, und stellte die Bedingung, daß jede Sozialdemokratie mit den Deutschsozialen zu unterbleiben habe. Das jedoch nicht dem konstanten Senatspräsidenten Dr. Niehm, der auch die Verhandlungen über die Regierungsbildung leitete, geltend wollte, gelang dessen robusterem Bruder Franz, dem bisherigen Landwirtschaftsminister. Das Zentrum ist nunmehr bereit, die Wiederherstellung der Regierung mitzumachen, in der die Deutschnationalen einen überragenden Einfluß behalten. Die das Zentrum diese drückende Auslieferung der Danziger Bevölkerung an die deutschnationalen Agrarier vor seinen Arbeitern rechtfertigen wird, ist eine Sache, auf die man gespannt sein kann.

Ein gefühlerreicher politischer Charakter und durch und durch deutschnationaler Parlamentarier ist auf jeden Fall auch der Abgeordnete und Senator Dr. Eppich. Dieser Mann grünte bekanntlich letzters die radikale bürgerliche Arbeiterbewegung, weil er angeblich nicht mehr die kapitalistische Parteipolitik der Deutschen Partei mitmachen konnte. Nach der Wahl verkündete er sich jedoch mit derselben Energie, mit Parlamentarier, die die Abschaffung des Reichstages als Programm aufgenommen haben, und sie in allen Versammlungen den Beamten vorwarfen, daß sie überhaupt nicht arbeiteten. Dieser radikale Umfall Dr. Eppichs war kein Anzeichen an die großindustrielle Deutsche Arbeiter-Partei, sondern nur dadurch erklärt werden, daß der Nachfolger des Senators Richter werden will, um nicht den höchsten Amt bei der Telephonverwaltung wieder übernehmen zu müssen. Bekanntlich soll Dr. Eppich von der deutschnationalen Fraktion als Senator neben dem Unterminister Dr. Unger vorgeschlagen werden. Dabei wird Dr. Eppich dem durchgefallenen Abgeordneten ver-

sprochen, auf sein Volkstagsmandat zu verzichten, sobald es ihm gelinge, Senator zu werden, damit Friedrich wieder in den Volkstag eintreten kann. Friedrich aber gilt der in der deutschliberalen Fraktion herrschenden Unternehmergruppe als nicht vertrauenswürdig, da man ihm einige demokratische Anwandlungen nachsagt. Die Unger und Genossen aber können in ihrer deutschliberalen Fraktion nur willkürliche Werkzeuge gebrauchen und stellen deshalb an Dr. Eppich die Bedingung, daß er sein Volkstagsmandat nicht niederlegen dürfe. Nun:

Mut zeigt auch der Mameluck, Gehorsam ist der Christen Schmutz.

Aus diesem Gehorsam heraus folgte Dr. Eppich dem Befehl Ungers. Selbstverständlich dachte er dabei nicht an die Erhaltung seines in Aussicht gestellten Senatorensejels, wie wir auch den aus sonst glaubwürdiger Quelle vorliegenden Nachrichten keinen Glauben schenken, daß sich Dr. Eppich nach seinem Austritt aus der Deutschen Partei u. a. auch an die Deutschsozialen gewandt hat, um von ihnen an bevorzugter Stelle aufgestellt zu werden, was diese jedoch ablehnten.

Die Danziger Bevölkerung kann wahrlich stolz auf diesen sich aus solchen charaktervollen Politikern zusammensetzenden neuen Senat sein.

Ein Reparationsplan der Industriellen.

Nachdem in Deutschland seit Jahr und Tag die Frage der Erfassung der Sachwerte als eine der Lösungen des Reparationsproblems diskutiert und in gewissem Maße zur Anerkennung gebracht worden ist, hat nunmehr der Vertreter des Gedankens eines Teilwerts dieser Sachwertes, der deutsche Industrielle Arnold Nechberg, in Paris in Unterredungen mit Poincaré und anderen maßgebenden französischen Politikern bzw. Wirtschaftlern die spezielle Durchführung dieses Planes vertreten. Er scheint dabei zum mindesten auf starkes Interesse gestoßen zu sein und es ist deshalb nur erklärlich, wenn die deutsche Presse, wenigstens soweit sie Herrn Nechbergs Hörig ist, bereits jetzt wieder mit ihrem üblichen Lärm gegen Nechberg beginnt. Zwar sind auch wir mit einem Teil der Vorschläge, die Herr Nechberg seit längerer Zeit öffentlich im In- und Ausland vertritt, keineswegs einverstanden, aber dennoch betrachten wir es als einen Fortschritt, daß die Diskussion über die Sachwertfassung durch seine Pariser Reise auf ein sehr konkretes Gebiet gelenkt wurde.

Es ist übrigens kein Geheimnis, daß der Gedanke einer unmittelbaren Industriebeteiligung der Gläubigerkreise in Deutschland vor mehreren Jahren bereits in maßgebenden amtlichen Kreisen erwogen wurde. Wenn man sich trotzdem damals im Kabinett Nechbergs und später innerhalb der Regierung Wirth entschied, eine andere Form der Heranziehung von Industrie, Landwirtschaft und Handel für die Abgeltung der Reparationen vorzuziehen, so haben dabei weitestgehend Gründe mitsprachen, die genau wie vor Jahren auch heute gegenüber den Plänen des Industriellen Nechberg noch Geltung haben. Die Heranziehung einzelner Aktiengesellschaften zwecks Beteiligung des Auslandes, wie es Nechberg will, würde z. B. weder dem Ertrage nach so

große Summen ergeben, daß damit ein beträchtlicher Teil der Reparationslast abgegolten werden könnte, noch wäre es innerpolitisch erträglich, einzelne Unternehmungen speziell zur Abgeltung der Reparationsverpflichtungen herauszugreifen und dann die gegenwärtigen Aktieninhaber wieder durch schwere Lasten gegenüber der Allgemeinheit zu entschädigen. Andererseits aber ist die Beschränkung auf diejenigen Unternehmungen, die zufällig Aktienform angenommen haben, gegenüber den anderen eine Ungerechtigkeit und praktisch hinsichtlich der Leistungsfähigkeit auch unklug. Endlich besteht bei einer Beteiligung des Auslandes an nur einzelnen Unternehmungen die Gefahr, daß die deutschen Kapitalisten das zu benutzen suchen, um mit Hilfe des Auslandes auf die Arbeiter alle Lasten aus dieser Beteiligung abzuwälzen. Ein liebenswürdiges Beispiel dieser Zukunftsaussicht haben wir ja bereits vor Unterzeichnung des Locarno-Vertrages erlebt, als der „Patriot“ Stinnes sich zu dem französischen Führer der Besatzungsarmee, General Degoutte, begab und seine Unterstützung zur Aufhebung der Sozialgesetzgebung usw. im Ruhrgebiet erbat.

Wenn in Frankreich eine Prüfung der Vorschläge Nechbergs unter den von uns oben angeführten Gesichtspunkten erfolgt, so wird man auf die Dauer dort zweifellos auch den Weg einer Gesamtbeitragsung an der deutschen Wirtschaft vorziehen. Die endgültige Lösung dieser Frage kann schließlich nur in der Richtung liegen: in der Befreiung aller inflationserzeugenden Teile der Wirtschaft, d. h. von Landwirtschaft, Industrie, Bankwesen und Handel unter entsprechender Beteiligung des Reiches an den Erträgen dieser Unternehmungen, wobei dann mit dem Reich über die Beteiligung der Reparationsgläubiger an einer Anteilnahme an deutschen Wirtschaftsgütern und seiner Erträge eine Verständigung nicht allzu schwer zu erzielen lassen dürfte.

Frankreich sabotiert die Verhandlungen.

Aus Paris wird gemeldet: Ein von offizieller Seite namenhaft und effizient vorbereiteter Restime über den Inhalt des am Mittwoch am Duai d'Orsay fertiggestellten Antwortschreibens auf das jüngste deutsche Memorandum bekräftigt die von uns bereits zum Ausdruck gebrachte Skepsis über die Resultate der deutsch-französischen Verhandlungen. Das merkwürdige Merkmal nur im Ausland verbreitete, der französischen Presse vorenthaltenen Communication bringt, daß die von Herrn Poincaré zu Rate gezogenen „Zachverständigen“, die Herren Degoutte und Tirard, sich gegen die Gesamtheit der von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge ausgesprochen hätten, weil sie davon eine Verminderung des Pfandes und der Garantien für die Sicherheit Frankreichs sehen, und daß demgemäß die französische Regierung den von Berlin gemachten Maßnahmen hinsichtlich wirtschaftlicher und administrativer Natur keine Folge zu geben vermöchten. Darüber hinaus wird bekannt, daß die französische Regierung in ihrer Antwort insbesondere jede Minderung der Güter- und Verkehrsverbre zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet rundweg ablehne. Mutiger Lohn aber ist es geradezu, wenn in der offiziellen Mitteilung hinzugefügt wird, daß ein Teil der deutschen Forderungen, insbesondere soweit sie die Frage der Rückkehr der ausgewiesenen Beamten, die Einstellung der Effenbahner und die politische und persönliche Freiheit der Bevölkerung betreffen, bereits im voraus Befriedigung erfahren hätte. Der Schluß aber, daß man in Paris die Türen zu weiteren Verhandlungen nicht zuschlagen beabsichtigt, wird charakterisiert durch den Zusatz, je nachdem die Umstände dazu Gelegenheit geben würden.“ Das heißt zu Deutsch, die von Berlin im Dezember eingeleitete Aussprache betrachtet die französische Regierung als gescheitert.

Die große Koalition in Sachsen.

Ein überreiter Beschluß der sächsischen Fraktionsmehrheit.

Die neue sächsische Regierung der großen Koalition ist gestern gebildet worden. Der sächsische Landtag hat mit 79 gegen 51 Stimmen, den Deutschen Reichstag zum Ministerpräsidenten gewählt. Für denselben stimmten die meisten Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei. Die neue Regierung setzt sich aus den von uns bereits gemeldeten Mitgliedern zusammen und wird bestehen aus 11 Sozialdemokraten und 3 Bürgerlichen. Eine Gruppe von 4 Sozialdemokraten, die mit der Bildung der großen Koalition nicht einverstanden waren, vertick vor der Wahl den Saal. Nach der Vereidigung des Ministerpräsidenten wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages, den der Rechtsausschuß sich zu eigen gemacht hatte, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und einiger linksstehender Sozialdemokraten abgelehnt. Der sächsische Landtag bleibt demnach weiter bestehen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 15. Januar, statt, an dem das Parlament die Erklärung der neuen Regierung entgegennehmen wird.

Aus Dresden wird gemeldet: Der Beschluß der Landtagsfraktion, die große Koalition einzugehen, wurde mit 22 gegen 11 Stimmen gefaßt. Vier Mitglieder der Fraktion waren abwesend. Die sächsische sozialdemokratische Fraktionsmehrheit, die sich zu dem Beschluß bereit fand, macht geltend, daß sie den Landtagspartei nicht habe abwarten können, weil am heutigen Freitag der kommunistische Auflösungsantrag aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen worden wäre, wenn es zu keiner Regierungsbildung käme. Die Fraktion habe darum auf eigene Faust handeln müssen, da Beschlüsse des Landtagspartei in dieser Stunde, die über Landtagsauflösung oder große Koalition entscheiden, nicht vorliegen. Der Landtagspartei wird sich am kommenden Sonntag mit der neuen Lage beschäftigen und Stellung zu den Fraktionsbeschlüssen nehmen. Die „Präsidenten Volkszeitung“ nennt die Vorläufer bedenklich und glaubt, daß das Kabinett der großen Koalition vom ersten Tage der Entstehung an die Gegenkraft eines großen Teils der sächsischen Sozialdemokratie finden wird.

Die Mehrheit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hat also nicht die Entscheidung des für den morgigen Sonntag einberufenen Parteitag abgewartet, sondern schon jetzt die einmütigen großen Koalition zugestimmt. Sicherlich waren manche Gründe vorhanden, die eine Aenderung der bisher betriebenen Taktik erforderlich erscheinen ließen. Trotzdem ist aber der Beschluß der Fraktionsmehrheit sehr bedauerlich, da er nicht nur die sächsische, sondern darüber hinaus auch die gesamte deutsche Sozialdemokratie in eine neue schwere Krise versetzt. Auf keinen Fall hätte der Entscheidung des Parteitag vorgeariffen werden dürfen. Dieser überreite Beschluß ist eine arge Bräuterei der breiten Parteimitgliedschaft, die durch die Fraktionsmehrheit von der Mitentscheidung in der wichtigsten politischen Frage ausgeschlossen worden ist. So sehr manche Klagen des Parteivorstandes Tittmann in dem auch von uns gebrachten Artikel „Ein proletarisches Trauerspiel“ berechtigt sein mögen, so sehr hätte sich jedoch die Fraktionsmehrheit hüten müssen, mit solchen Ueberrundungsmaßnahmen die breite Mitgliedschaft vor den Kopf zu stoßen. Die Stärke der sozialdemokratischen Bewegung liegt nicht in dem Jammern einiger Ministerposten, so wichtig das auch für die Arbeiterchaft im allgemeinen sein mag, sondern vor allem darin, daß die Solidarität und Kampfkraft der Organisationen aufrechterhalten bleiben. Hoffentlich gelangt dies auf dem morgigen Parteitag trotz der an erwartenden schweren Auseinandersetzungen.

Wir Par-Tag für Dresden bilanzierte mit Einmütigkeit bei der Wahl des Reichstags wurde Genosse Hermann Müller aufgeführt. An zweiter Stelle steht Reichstagsabgeordneter Vogel (Münchberg), an dritter Genosse Simon (Rürnberg). Genosse Simon ist im Gegensatz zu den Genossen Müller und Vogel Anhänger der Opposition.

Ein neuer Feme-Mord eines Freikorps.

Eine geheimnisvolle Mordaffäre beschäftigt den Untersuchungsrichter beim Landgericht in Neisse seit Ende 1921. Es handelt sich um Vorgänge bei dem Grenzschutz-Oberland des Freikorps Oberland. Die Unterführung wegen Mordes wird gegen den Handlungsgehilfen Fritz Baer aus Berlin, wohnt in Hamburg wohnhaft, geführt, der sich seit Dezember 1921 im Untersuchungsgefängnis in Neisse befindet. Die Verhaftung erfolgte auf eine Anzeige hin, daß Baer im Walde bei Ziegenhals den Feldwebel Samson erschossen habe und daß er die Leiche an Ort und Stelle durch Untergraben im Walde habe vergraben lassen. Baer war Unteroffizier und Gruppenführer der Selbstschutzwartung Oberland.

Der Verdächtige hat die Tat auch zugegeben, behauptet jedoch, daß sie auf höheren Befehl ausgeführt worden sei und daß es sich um eine straflose Urtat handele. Eine Weigerung sei unmöglich gewesen, da die Mitglieder des Grenzschutzes sich bei Dienstbeginn hätten verpflichten müssen, alle Dienstbefehle bei Todesstrafe zu vollziehen. Ueber die Art und Weise, wie dieses und ähnliche Urteile zustande gekommen sind, erfährt man jetzt folgende interessante Einzelheiten:

Baer, der im Kriege Frontsoldat gewesen war, meldete sich bei der Aufstellung des Freikorps Oberland dortselbst und nahm an den Kämpfen gegen die Polen als Gemeiner mit Auszeichnung teil, so daß er zum Leutnant befördert und mit dem Adridienstkreuz betraut wurde. Wie alle anderen Offiziere, wurde Baer in den Listen des Freikorps unter falschem Namen

geführt. Seine Anschrift lautete auf den Namen Bergert. Sein Kommandoführer nannte sich Hauptmann Kessel, ist aber in Wirklichkeit der in Berlin geborene und in München herangezogene Hauptmann Kiefer. Weiter war im Freikorps der Privatdozent Dr. Ruge tätig, der unter dem Namen Prof. Berger geführt wurde. In der Kompanie des Hauptmanns Kiefer war auch ein Feldwebel Samson tätig, dessen wirklicher Name niemals ermittelt worden ist, da Angehörige des Samson sich in Deutschland nicht feststellen ließen. Eines Tages weigerte sich Samson auf dem Kasernenhof mit den Mannschaften Griffe zu üben und sollte infolgedessen wegen Scherensamverweigerung bestraft werden. Samson hand

unter dem Verdacht, kommunistischer Spion zu sein und man beschuldigte ihn insgeheim weiter, daß er an die Polen und an die Interalliierte Kommission in Weichen Nachrichten über das Korps Oberland verkauft habe. Infolgedessen entfernte man Samson eines Tages aus seiner Wohnung, indem man ihm ein Theaterbillet schenkte und dann eine Hausdurchsuchung abhielt. Dabei wurde als belastendes Material lediglich eine Mitgliedskarte eines westfälischen Gewerkschaftsvereins gefunden. Das Gericht des Freikorps hielt die angebliche Schuld des Feldwebels Samson für erwiesen und

verurteilte ihn zum Tode.

Baer erhielt von seinem Vorgesetzten den Auftrag, Samson zu erschlagen. Zu diesem Zweck ging der jetzige Angeklagte Baer mit dem Leutnant Maimwald, dessen wirklicher Name nicht bekannt ist, und vier Mann der Kompanie Kiefer am folgenden Tage mit dem Feldwebel Samson in den Wald bei Ziegenhals, angeblich, um einen Platz für die Fundamentierung zu suchen. Auf einer Anhöhe machte man Halt und man kam in ein politisches Geviert. Im Verlauf dieser Unterredung erklärte Baer, Samson sei des Verrates an die Polen überführt und deshalb zum Tode verurteilt. Nach der Schilderung Baers hat er

zwei Schüsse auf Samson abgefeuert und dieser kurz zu Boden, da ihn die eine Kugel in die Schulter getroffen hatte. Darauf sei Leutnant Maimwald hinzugekommen und habe durch zwei Revolverkugeln in die Brust den Feldwebel getötet. Die Leiche wurde dann an Ort und Stelle vergraben.

Seit dem wurden die Kämpfe gegen die Polen eingestellt und das Freikorps wandte sich jetzt anderen Aufgaben zu. Nach der Schilderung des Angeklagten Baer sei ihm nach der Tat der Aufenthalt bei dem Korps verleidet worden. Im Freikorps habe sich eine starke antipolnische Stimmung entwickelt und er selbst habe als Jude befürchtet, daß man ihn als Mitwisser des Mordes an Samson bezeichnen würde. In einer Sitzung des Offizierskorps sei dann beschlossen worden, politisch linksstehende Führer zu bestrafen. Er selbst habe den Auftrag erhalten, den feinerzeit, im Sommer 1921, in Bad Hilsberg weilenden Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi unauffällig aus der Welt zu schaffen.

Er sei mit reichlichen Geldmitteln ausgerüstet worden und sei mit zwei Kurieren des Freikorps nach Hilsberg gefah-

ren. Dort ist Baer dann in einer Pension abgeblieben, wo er zwei Herren kennenlernte, denen gegenüber er aus der Schule plauderte. Beide drangen in ihn ein, die Tat unter seinen Umständen zu begeben, und sie erreichten tatsächlich, daß Baer in ihrer Begleitung nach Breslau fuhr, wo er dem Polizeipräsidenten und einem anderen Beamten seine Ergebnisse im Freikorps schilderte und sich selbst des Mordes an dem Feldwebel Samson beschuldigte. Baer übergab dem Beamten auch die Ausweise, die er vom Korps erhalten hatte und die, wie im Breslauer Polizeipräsidium festgelegt wurde, so wichtiger Natur waren, daß man annehmen, sie seien bei Behörden zerstört worden. Merkwürdigerweise wurde Baer nicht verhaftet, sondern auf freiem Fuß gelassen.

Er hielt sich dann in Breslau auf und wurde eines Tages aus seiner dortigen Wohnung von sieben früheren Kameraden unter Führung eines Oberleutnants Stenger abgeholt, in ein Auto gesetzt, und man fuhr mit ihm in der Richtung nach Glogau. Unterwegs, in Neustadt, mußte die Fahrt wegen einer Panne unterbrochen werden, und man sperrte Baer in ein Zimmer ein, nachdem ihm

unterwegs eröffnet worden war, daß er wegen seines Verrats sterben müsse.

Zufälligerweise kamen zwei Gendarme in das Lokal und befreiten den Gefangenen auf seine Pflanze. Die Oberländer entflohen und Baer wurde von der Polizei in Neustadt eingehend vernommen und schließlich nach Breslau zurückgebracht. Erst einige Monate später wurde Baer verhaftet und in das Gefängnis zu Neisse übergeführt. Die Unterredung des Falles ist zur Zeit noch immer nicht abgeschlossen. Bisher sind zahlreiche Vernehmungen erfolgt: Hauptmann Kiefer, Dr. Ruge, die als Gerichtsoffiziere des Korps bezeichnet werden, sind in München ebenso wie andere Offiziere des Freikorps Oberland vernommen worden.

Sie bezeichnen die Erzählungen des Angeklagten Baer als Phantasien

und behaupten ihrerseits, daß Samson nicht auf ihren Befehl erschossen worden sei. Auch die beabsichtigte Befestigung des kommunistischen Abgeordneten sei niemals von ihnen befohlen worden. Die Behörden haben bisher den Aufenthalt des Leutnants Maimwald nicht ermitteln können. Angeblich soll Maimwald sich am 23. Juli 1922 erschossen haben, während nach anderen Feststellungen dieser Selbstmord nur vorgeschützt ist. Die Akten dieses Strafprozesses sind auch nach München gelangt worden, doch ist eine Verhaftung der von Baer beschuldigten Personen nicht erfolgt.

Das Verfahren steht jetzt kurz vor dem Abschluß, so daß mit der Durchführung dieses Prozesses voraussichtlich in einigen Monaten zu rechnen ist.

Der Konflikt der polnischen Sozialisten.

Opposition oder Koalition?

Der Parteitag der polnischen Sozialisten in Krakau, über dessen ersten Tag wir bereits berichteten, hat sich in seinem weiteren Verlauf fast ausschließlich mit der Frage: aktive Mitarbeit oder revolutionäre Opposition beschäftigt. Die Redner sprachen sich fast alle für die aktive parlamentarische Arbeit aus und lehnten jedes gewalttätige Vorgehen, das den demokratischen Grundfragen widerspreche, ab. Zum Teil kam es jedoch zu stürmischen Unterbrechungen der Redner durch die radikalen Elemente. Alle Redner stellten als letztes Ziel die Erzwingung der Auflösung des jetzigen Sejm hin, da dessen Zusammensetzung nicht mehr der Volksmeinung entspreche.

Der Gewerkschaftsführer Niedzialkowski lehnte die „papierne Revolution“ der Sodzer Gruppe, die keine Beteiligung an irgendeiner Regierung verlangt, scharf ab und sah es als einen Mangel an Verantwortungsfähigkeit an, wenn man die Massen in einen Bürgerkrieg treiben wolle. Der Chefredakteur des „Robotnik“ Perl äußerte sich in ähnlicher Weise und verlangte den Kampf mit demokratischen Mitteln. Man werde sich nicht nach der Regierung drängen, aber zu aktiver Mitarbeit im Interesse der Arbeiterklasse bereit sein. Er warnte vor einer zu starken Hineinziehung Billinskis in diesen Kampf. Die Sozialdemokratie habe ihn zwar gegen ungerechte Angriffe verteidigt, aber Billinski sei trotzdem nicht „ihr Mann“. Man dürfe aus ihm nicht einen linksstehenden Mussolini machen. Ein anderer Redner stellte fest, daß die Mehrheit in der Partei dafür sei, in die Regierung einzutreten. Die Arbeiterklasse allein könne jedoch nicht die Regierung bilden. Es müsse eine Form der Zusammenarbeit mit der Befreiungspartei und der Partei der Bauern gefunden werden. Eine klare und auch für die breiten Massen verständliche Politik sei notwendig. Als sich ein Redner gegen den „Robotnik“ als Parteitag wandte, weil er zu „kulturell“ sei, löste er große Heiterkeit aus. Schließlich wurde eine von Perl beantragte Resolution angenommen, welche entgegen den Beschlüssen des Sodzer Parteitages die sozialdemokratische

Fraktion im Sejm unter gewissen, besonders ungeschriebenen Bedingungen ermächtigt, einer von nicht sozialdemokratischen Fraktionen gebildeten Regierung ihre Unterstützung zu erteilen, bzw. an der Regierung selbst teilzunehmen.

Bei der Wahl wurden zum Vorsitzenden des Parteivorstandes Abgeordneter Wasinski, zu seinen Stellvertretern die Abgeordneten Diamand und Zulawski gewählt.

Die Lockerung der Reichseinheit.

Die Denkschrift der bayerischen Regierung zur Revision der Weimarer Verfassung wurde am Freitag in Berlin dem Reichskanzler durch den Gesandten v. Preger überreicht. In einer Pressekonferenz im Staatsministerium des Reichs in München wurden die Pressevertreter am Abend über die leitenden Gedanken der Denkschrift informiert. Die nach Ansicht der bayerischen Regierung notwendigen Änderungen an der Reichsverfassung gehen nach zwei Richtungen: 1. Neubegrenzung der Zuständigkeit zwischen dem Reich und den Einzelstaaten mit dem Ziel, die staatliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten in ihrem früheren Umfang wiederherzustellen. 2. Einräumung des Reichs verstärkter Anteilnahme an der Willensbildung des Reiches den Einzelstaaten gegenüber. Das Kernproblem sieht die Denkschrift in der Deutung der verfassungsrechtlichen Stellung des Reichsrates zur Stellung des früheren Bundesrates. Die Denkschrift stellt im einzelnen die wichtigsten Punkte zusammen, die auf dem Gebiet der Gesetzgebung der inneren Verwaltung, des Verfassungswesens, der Justiz, des Finanzwesens, der Kulturpolitik, der Kulturpflege, des Militär- und Verkehrswesens, der auswärtigen Beziehungen und der Wirtschaft als abänderungsbedürftig erscheinen.

Auf einige Punkte der bayerischen Denkschrift wird die Reichsregierung gewiß eingehen, wie es sowohl Stresemann wie auch sein Nachfolger in der Kanzlerschaft, Dr. Marx, betont haben. Am schwierigsten werden die bayerischen Forderungen sich gestalten, die auf die Reichswehr bezug haben. Die bayerische Denkschrift verlangt, daß die bayerischen Truppen nur mit Genehmigung der Landesregierung außerhalb der bayerischen Grenzen verwendet werden dürfen, daß ein Eid auf Bayern neben dem Eid auf das Reich abzulegen sein soll, und daß der Kommandant der bayerischen Truppen vom Reichswehrminister nur mit Einwilligung der bayerischen Regierung abgesetzt werden darf.

Die anderen bayerischen Forderungen konzentrieren sich auf die verfassungsrechtliche Stellung des Reichsrates, der an Stelle des Bundesrates der kaiserlichen Zeit getreten ist. Der Reichsrat soll dem einzelnen Land ein stärkeres Mitbestimmungsrecht einräumen und überhaupt soll an Stelle des Namens „Deutsche Länder“ die alte Bezeichnung „Bundesstaaten“ treten. Der Reichsrat soll ebenso wie der frühere Bundesrat das Recht erhalten, Verordnungen zu erlassen und die Reichsregierung über ihre Politik interpellieren zu können. Die übrigen bayerischen Wünsche betreffen eine größere Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Justiz und der Finanzen. Im Bereich der Justiz werden Sondergerichte, worunter vor allem der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik zu verstehen ist, abgelehnt. Auf dem Finanzgebiete wird eine Scheidung zwischen Steuern des Reiches und direkt zu erhebende Landessteuern gefordert.

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie.

Zu der Freitag nachmittags aberaumten Sitzung des Schiedsgerichts im Berliner Metallarbeiterstreik waren die Arbeitgeber nicht erschienen. Die Arbeitgeber sprachen dem vom Reichsarbeitsminister zum Schlichter bestellten früheren Reichsarbeitsminister Gen. Wisell die Unparteilichkeit ab, weil er noch bis vor wenigen Tagen dem Vorstand des ADGB angehörte. Wisell erklärte, er wolle noch einen letzten Versuch der Verständigung machen und setzte deshalb die nächste Sitzung des Schiedsgerichts auf Sonnabend vormittag 10 Uhr an. Nach der gestrigen Sitzung teilte einer der Arbeitgebervertreter den Vertretern der Metallarbeiter mit, die Unternehmer seien bereit, persönlich mit ihnen zu verhandeln. Es wurde daraufhin vereinbart, daß die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Parteien heute um 8 Uhr früh stattfinden. Falls sich die Parteien in dieser Sitzung nicht einigen, tritt das Schiedsgericht um 10 Uhr wieder zusammen und wird, wenn die Unternehmer nicht erscheinen, einen Schiedspruch fällen.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Polen. Der Leiter des polnischen Außenministeriums teilte dem Sowjetgesandten Dabrowski mit, daß der Staatspräsident sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter der Sowjetrepublik heute in Empfang nehmen wird. Gleichzeitig wird ein regelrechter Gesandter Polens ernannt werden. Das bedeutet die Aufnahme der normalen diplomatischen Beziehungen und die Anerkennung der Sowjetregierung in aller Form.

Lawinen.

Von Karl Gratter (Innsbruck).

In Hochgebirge gingen in den letzten Tagen schwere Lawinen nieder, die z. T. fürchterlichen Schaden anrichteten, Gebirge wurden zerstört und Menschenleben vernichtet.

Die Lawinen-Saison hat begonnen und wird in diesem Frühling besonders „lohnend“ werden. Weil dank der großen Schneefälle 1923/24 ungeheure Schneemassen an den Hochgebirgen liegen, die den Gefahren der Schwere folgend, Lawinengefahren bereiten. Bereits melden die Zeitungen von Lawineneinstürzen und daß die Lawinen heuer bedeutend größer sind und verheerender wirken, als je in vielen Jahren. Die Gefahren der Ebene und Mittelgebirgsregionen können sich gemeinsam nicht vorstellen, welche Gefahren einer Lawine drohen und welche ungeheure Massen durch diese unter Umständen zu Tal gefördert werden. Anfangs Februar 1923 sah der Verfasser eine bei der Hauptstadt Tirols niederfallende Lawine. Diese ging seit 35 Jahren zum ersten Male wieder, bis zu den ersten Häusern herunter, und ihre Folgen sind — sie ritzte sich vor dem Stillstand in drei Linien — können noch die Kraft, das Häuschen einer armen Witwe in Trümmer zu legen, die Häuser eines größeren Grundbesitzes zu zerstören. Um die Größe der Lawine — es gibt ja auch noch größere, natürlich auch kleinere, bildhaft zu charakterisieren: Wenn durch irgendein Wunder ein großstädtischer Straßenzug, etwa von der Bedeutung der Leipziger Straße in Berlin unversehrt in Trümmer läge, und diese sich durch ein neues Wunder in Schnee verwandelten, so hätte man ungefähr ein Bild von den Massen der Schneelawine. Das ganz genau stimmt, weiß ich freilich nicht. Gemacht hat mich solchen Versuch ja noch niemand.

Man unterscheidet zwei Arten von Lawinen: Die Staublawinen und die Steinlawinen. Staublawinen, die etwa fünf bis zehn Meter hoch sind, sind nicht nur im Frühling, sondern auch im Herbst und Winter nieder. Wenn es längere Zeit nicht regnet, die Schneedecke im Hochgebirge wird dünn und es regnet, so schmelzen die Lawinen und kommen wieder zu Tal. Sie zerstört durch die Stärke der unteren Reibung die Häuser und zerstört als Staublawine in die Tiefe, reißt auch die Felsen und Steine an weitere Schneemassen mit, die Lawine und Häuser vernichtet. Auch eine überhängende Schneedecke kann abbrechen und so zur Staublawine werden.

Steinlawinen gehen nur im Frühling zu Tal. Früher und heute werden die Schnee- und Eisdecken vom Boden, an dem sie haften, die Risse hindert. Es bedarf nur eines kleinen

Anstoßes und die Massen, die ganz lose noch hängen, kommen ins Gleiten. Die Felsblöckchen vom Gletscher, das mit seiner einen Kralle den Schnee wegscharrt, der über den Hang hinabrollend zur Lawine werden können, sind allerdings Märchen, wohl aber kann durch einen Schub, einen Stöße, einen Feilschuss eine Lawine losbrechen. Kommt nun die Eis- oder Schneemasse ins Rollen, so wird durch die Reibung der Schnee teilweise flüssig, die Erdblocken reizen die Erde auf, nehmen hier und auch Steine mit. Der in Bewegung geratene Strom stürzt über die Büsche, nimmt Felsbrocken und Bäume auf, kann auch Bäche hemmen, daß es zu Ueberflutungen kommt und wälzt sich mit unwiderstehlicher Gewalt zu Tal. Kein Baum ist stark genug, dem Ansturm zu widerstehen. Er wird geknickt und mitgerissen, Häuser, die im Wege stehen, zerplatzen oder verschüttet.

Nach der schweizerischen Lawinenkatastrophe gehen allein im Gebiet der Eidgenossenschaft pro Jahr durchschnittlich fast 17.500 Lawinen nieder. So schädlich wie die Lawinen wirken können, ebenso notwendig sind sie. Gäbe es keine Lawinen, so gäbe es keine Mülligkeit, daß auf andere Art große Schneemassen von den Bergen wegfallen. Weil Schnee bliebe also jedesmal über den Sommer im Gebirge liegen. Wir hätten demnach ein viel kälteres Klima, als es tatsächlich der Fall ist.

So haben also auch die Lawinen ihr Gute.

Kundenskonzerte für Arbeiter. Die Gesellschaft „Brittische Food Catering Corporation“ will besondere Konzerte für Arbeiter veranstalten. Diese sollen jedoch nicht in den Abenden stattfinden, sondern in den Mittagsstunden, zu denen erfahrungsgemäß die meisten Fabriken eine Arbeitspause machen. Die Arbeiter sollen während der Pause Gelegenheit haben, gute Musik zu hören und man will zu diesem Zweck in den Kantinen Lautsprecher aufstellen. Dadurch wird bereits eine Frage erörtert, ob es nicht vielleicht auch anders wäre, solche Arbeiter und Arbeiterinnen mit Konzerten zu versehen, die besonders langweilige, eintönige und ermüdende Arbeit verrichten müssen.

„Cece homo“ unter Auflock. Nachdem im Mai v. J. das Werk „Cece homo“ von George Brak bereits kritisch besprochen worden war, ist jetzt wegen den Umständen und die bei dem Anhaber des Most-Verlages die Anstalten wegen Verbreitung unrichtiger Abbildungen und Darstellungen (S. 184) zu verurteilt worden. Wir haben bereits bei Gelegenheit der Besprechung darauf hingewiesen, daß Brak als ein so früher Künstler bekannt ist, daß er über dem Verdacht, ein Produzent unzüchtigen Schmutzes zu sein, erhaben

sein sollte. Es ist blamabel, ein Kunstwerk offiziell als „unwürdig“ zu brandmarken, das eine Herde jeder artistischen Sammlung ist und das die Museen bestimmt einmal mit Gold abwägen werden. Das Lächerliche an der Situation ist, daß derselbe Staat, der für seine Kunstsammlungen erotische Graphiken aller Meister ankauft und teuer bezahlt, Werke derselben Art, wenn sie von zeitgenössischen Künstlern geschaffen werden, „von Rechts wegen“ verdammt und zu vernichten zwingt.

Bonner Preuß. In dem Drama „Rosenarten“ von Fritz v. Unruh, das in Darmstadt aufgeführt wurde, kommen die Worte vor: „Bonner Preuß — schwarzweiß — 27 Mensuren — zwei Zäbeln.“ Durch diese Worte fühlten sich die Mitglieder des Bonner Korps Borussia, zu dessen „alten Herren“ bekanntlich Wilhelm II. und sein ältester Sohn gehören beleidigt und sandten an Unruh folgenden Brief:

Bonn, den 10. Dezember 1923.

Im Auftrage eines wohlbl. G. C. der Borussia zu Bonn fordere ich Sie auf, diejenigen Stellen in Ihrem Schauspiel „Der Rosenarten“, die das Korps Borussia betreffen zu streichen, da dieselben für einen wohlbl. G. C. der Borussia beleidigend sind. Weiterhin fordere ich Sie auf, eine Aufführung dieses Stückes vor Streichung dieser Stellen zu verhindern. Als fernere Benützung verlangen ich eine Revokation dieser Stellen mit dem Ausdruck des Bedauerns in der „Preussischen“, dem „Vorwärts“ und der „Holländischen Zeitung“. Sollten Sie auf diese meine gestellten Forderungen nicht eingehen, so erbitte ich umgehend die Adresse Ihres Korpsführers.

Hudolf Schirjott, cand. jur.

Das Schreiben ist so ungeheuerlich, daß man eine Revision vermuten würde, wenn — es sich nicht um ein solches Studentenforpost handelte.

Der „Nebelbauer“ gestorben. In Obermann in Desterreich ist dieser Tage der Witwer des Reichsgrafen, Matthias Schöckelner, im 75. Lebensjahre gestorben. Der Operettenlibrettist Viktor Leon hat diesen Mann, der so seines unerschöpflichen Humors weit und breit bekannt war, im Jahre 1907 als Vorbild für den Titelhelden der Operette „Der Nebelbauer“ genommen. Auch die Handlung dieser Operette spielt in Obermann.

Talantbauers Carlotta. Reiter meldet aus dem „Tal der Götter“ in Ägypten, nachdem es gelungen sei, alle Schreine des Graduales Talantbauers zu öffnen, sei man im Innern auf einen unbeschriebenen Steinblock von kolossaler Größe und wunderbarer Arbeit gestoßen.

Danziger Nachrichten.

Der Schlüsselstein der Währungsreform.

Die Ausbringung des Kapitals für die Bank von Danzig.

Die bisherige Zwischenguldenwährung ist in den letzten Wochen durch die Ausgabe von Münzen zwar äußerlich auf die endgültige Guldenwährung umgestellt, doch kann damit das große Reformwerk der Danziger Währung noch nicht als abgeschlossen gelten.

In den nächsten Tagen soll nun, wie der bereits bestellte Direktor der Bank von Danzig in einer heute vormittag stattgefundenen Pressebesprechung mitteilte, die öffentliche Aufzeichnung zur Zeichnung des Aktienkapitals erfolgen.

Den bisherigen Erfahrungen nach kann die Erwerbung von Aktienanwartschaften als sichere und gute Kapitalanlage bezeichnet werden. Die Zeichnung bedeutet also durchaus kein Opfer, sondern bietet in Gegenteil gute Gewinnchancen.

Rückgang der Geburtenzahl im Freistaat.

Das unter den Folgen des Krieges die Zahl der Geburten und der Geburtenüberschuss eine Abnahme zeigen würden, war voranzujehen. Zahlenmäßig wird dies jetzt in den letzten Mitteilungen des Statistischen Amtes der Freien Stadt Danzig nachgewiesen.

Im Jahre 1920 und 1921 das Jahr 1922 eine erhebliche Abnahme der Eheschließungen, der Geburten und des Geburtenüberschusses ersehen hat. Im Freistaat wurden 1922 insgesamt 2735 Eheschließungen vollzogen.

Im Jahre 1922 waren 1278 Frauen als Ehefrauen anerkannt. Das Verhältnis der ehelichen und unehelichen Geburten ist in den einzelnen Gemeinden des Freistaates sehr verschieden.

Die Eheschließungen des Jahres 1922 waren 1278. Das Verhältnis der ehelichen und unehelichen Geburten ist in den einzelnen Gemeinden des Freistaates sehr verschieden.

Kenntnis des Börsenverkehrs. Die Zahl zum Vorstande der Danziger Börse sind: Vorsitzender: Carl Meißner (Dresdener Bank), Schriftführer: Dr. Schürer (Landwirtschaftliche Bank), Spar- und Leihkassen-Direktor: Herr von der Herrmann (Karl Neumeister & Co.) und Joh. Hugo Kühn.

Flussmittel auf dem Lössen Markt. Am Sonntag, den 3. d. M., wird die Lössen der Schutzpolizei von 12 Uhr morgens ab auf dem Lössen Markt.

Ein Remischüberfall. Am Neujahrstage hielt ein Kommando der Schutzpolizei auf der Petersburger Promenade einen Überfall an. Der Junge hatte diese von seinem Pflegevater, dem Arbeiter S. M., mit der Weisung erhalten, sie zu einem gewissen U. nachhause zu bringen.

die nachstehende Gegenstände zutage förderte: etwa 6 Meter Treibriemen (in mehreren Stücken), Pferdegeschirr, Hauf und Schnüre für Segelherstellung und 40 Pfg. Rips.

Rundschau für den Wochenmarkt.

Der letzte Schneeeinbruch hat den Handel auf dem Wochenmarkt nur wenig gehindert. Das Gemüse wird zum großen Teil von den Wogen aus verkauft.

Auch sehr viel Butter wurde zum Verkauf gestellt. Der Gulden übt auf die Landwirte in Pommerellen eine starke Anziehungskraft aus.

Wo sonst die Gärtner ihre duftenden Schätze ausgebreitet hatten, da liegen jetzt Gänge und Enten angehäufte Gänse. Ein Gans soll 8 Gulden bringen.

Auf dem Fischmarkt waren nur wenige frische Herings zum Preise von 50 Pfg. für das Pfund zu haben.

Während die Lebensmittelpreise weiter steigen, hatten die Unternehmer die Löhne und Gehälter auf ihrem früheren ganz unzulänglichen Stand.

Die Selbstmorde.

In der Freien Stadt Danzig sind nach Mitteilung des Statistischen Amtes im Jahre 1922 insgesamt 71 Personen freiwillig aus dem Leben geschieden.

Eine starke Zumutung.

Wer nicht glauben will, daß neue Beien gut fernen und unsere Regierungsräte arbeiten, der lese und höre. Der kom. Landrat des Kreises Danziger Höhe hat zu Dienstag, den 8. Januar, eine Kreisversammlung einberufen.

Zusammenschlüsse in der Industrie. Der Verband der Industriellen und Gewerbetreibenden in staatlichen Gebäuden hielt dieser Tage eine Versammlung ab.

Städtetheater Danzig. Sonntag, den 6. Januar, abends 7 Uhr (Dauerkarten haben keine Gültigkeit): „Schwarzwaldbädel“.

Der Zusammenstoß im Hafen vor dem Seeamt.

Am 25. Dezember fielen der norwegische Dampfer „Nörö“ im Hafen von Neufahrwasser mit vier Reichsfähnen zusammen, wobei zwei Menschenleben vernichtet wurden.

Die vier Röhre lagen neben einander, der erste an der Hafenmauer. Der Dampfer nahm beim Zusammenstoß die Spitze des ersten Röhres fort.

Der Staatskommissar Kreuterkapitän Grajew hat in seinem Gutachten an der Wandvertierung des Dampfers nichts auszuweisen.

Der Zusammenstoß des norwegischen Dampfers „Nörö“ mit den vier Röhnen der Schiffe Gorskja, Rudnicki, Czarna und Kulkowski, ist in erster Reihe dadurch verursacht, daß durch ein unbehelligtes Ruderboot „Nörö“ plötzlich aus dem Kurse gedrückt wurde.

Gastspiele im Stadttheater Danzig. Am Dienstag, den 8. und Donnerstag, den 10. Januar, absolviert der Soubrette vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg.

Selbstberechtigt vom 5. Januar 1924. Zeitgenossen: 15 Personen, darunter 3 wegen Körperverletzung, 1 wegen Betruges, 8 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeihaft, 5 Personen obdachlos.

Dhra. Zum Behen des Sportplatzes in Dhra veranstaltet der Turn- und Sportverein „Nichte“ heute abend in dem Lokale „Zur Tabak“ eine arbeitsfreie Feier.

Standesamt vom 5. Januar 1924.

Todesfälle. Witwe Laura Kunz geb. Behrendt, 91 J. — Kaufmann George Schürst, 59 J. 3 Mon. — Witwe Mathilde Wittcher geb. Gnaner, 83 J. 3 Mon.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 4. 1. 24. 1 Dollar: 5,90 1/2 Danziger Gulden. 1 Million poln. Mark: 0,83 Danziger Gulden.

Der große Juwelen-Auktionen der Firma B. Reich. Breitengasse 127, steht im Zeichen händiger Preisveränderungen, ist das jedem Gelegenheitskäufer zu seinen Gunsten.

Bergers Marie.

Von Josephine Siebe.

Am Samstag drängten sich die Kinder zusammen, dicht gedrängt neben dem andern, alle fragten und wisperten sie durcheinander. Die Mädels hatten Angstränen in den Augen und die Knaben trugen teure Mützen mit Schattenschirmchen aber warfen sie schone Blicke auf die halbgelochte Kellertüre.

Auf der untersten Treppentritte sah Bergers Marie. Sie hatte um ihre rote Schürze um die waagerechte Arme gewickelt, um hängen ihr die braunen Brausebeere um das blaße Gesicht, und die dunklen Augen hatten einen schenen, verzerrten Ausdruck, ihr Körper bebte in einer heißen, wilden Angst.

„War er sehr groß?“ schrie Erik Peters die Kleine an, und Marie murmelte dumpf: „Sehr groß.“ „Hat er in Bari und hat er wilde Augen gemacht?“ fragte die Dicke Anna, und als Marie langsam nicht, fuhr sie gewaltig zusammen und versicherte aufseufzend: „Er forchtet nicht.“

„Wie hat er's denn gemacht, wie du sein kamst, so?“ rief Erik und deutete sich, als wollte er auf Marie losfahren; er trat schreiend den Kopf in der roten Schürze und Türe des Kellerturms und rief: „Da muß doch die Polizei her!“

Marie richtete sich wieder auf und nickte, sie streckte, immer den trarren Blick unglücklicher Durchsicht in den Augen, die Hände weit aus: „So lang wars.“

Die Kinder stiegen gelächte Rufe aus und umdrängten das Mädchen so dicht, daß sie heimlich über sie fielen. „Hier er noch drin?“ fragten zwei, drei vor Angst heißere Stimmen.

„Ja — er muß doch.“ flammelte Marie und schwere Tränen rollten ihr über die Wangen, „Ja, ja — er ist noch drin!“ „Das laßt er nicht!“ schrie ein launig-scherzender Bengel das stierende Mädchen an, heranzufordernd sah er nach der Kellertür hin und rief: „Da muß doch die Polizei her!“

Die Polizei! Wie ein über Windstöße die Bäume des Waldes erbeben läßt, so schauerten die Kinder zusammen, und schrien ihre Rufe auf, einige weinend laut, die dicke Anna schrie mit Stille, und der Käse lockte bald die Erwachsenen, die zu Hause waren, herbei. Aus der Waldstille, vom Hof aus den Verfassungen und engen Wohnräumen, war überall her tönen die Neugierigen und bald stand der Hof voll neugieriger, aufgeregter Menschen.

Niemand mußte recht, was geschah war, es gab ein wildes Schreien von Fragen, Antworten und Beantwortungen, ein Kind bei im Keller eingeschlossen werden, hieß es, kein lautes Meßer hat er gehabt, schrien die Kinder, Draußen riefen das Wort auf und bald drang das Gerücht auf die Straße hinaus, ein Kind sei eingeschlossen und verurteilt worden.

„Sahst du denn auf der Straße die Menschen in Gruppen zusammen und endlich lauchte über der Menge die blühende Gestalt eines Schulmannes auf, ihm nach langem nach dem Kopfe eine Frau, die Mutter des Kindes, „Marie“, flammerte sie, „Marie!“ sie riß das Kind, das sie in den Armen hielt, an sich.

Die beiden nächsten Männern hinter der Menge in den Hof und über die Menge laachte sich eine atemlose, überaus halb wackelige Spannung.

Die Frauen stöhnten leise die mondweiße Stirn auf, schreiende Jean Berger, von unten herauf drangen einzelne laute Rufe, ein lautes Poltern dann ertönte plötzlich ein Schrei: „Die kommen!“

Die Anzahl wilder Menschen und schreier Kreuze an den Menschen, Unwissenheit, horchten alle nach dem Kellerturme hin — jetzt mußte der Mordtäter kommen.

„Was dem Kellerturm? Was hat drei Menschen —“ „Es ist niemand unten“, sagte der Schreimann und sah die Menge an, die den Kopf tief gesenkt hielt.

„Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

„Es ist niemand unten“, wiederholte der Beamte ruhig und sah die Menge an, die sich nicht mal an, weder er fragte, „Was ist das?“ schrien einzelne Stimmen. Eine große, schreiende Spannung war sich auf allen Gesichtern abgelesen, die Stimme die Schreimann, doch noch ein aufregendes Schreien in der Menge, als jemand rief: „Er ist im Keller verhaftet!“

Der Mann, der unerbittliche Mann war doch in der Kammer, sie hörte ja seinen Atem, ganz deutlich hörte sie es, sie wollte nicht hinüber, fränselhaft schloß sie wieder die Augen, aber schaurige Bilder fanden vor ihr auf, sie sah die verbläute Fische des Mädchens, von der weiß die Mutter erzählt hatte, sie hatte geweint damals und war anschlacht worden.

Doch da — sah erdicht sie zusammen, es knisterte und rauschte wieder. Tapp, tapp huschte es über den Boden, ihre Ahrdt wachte vor neuem auf, verzweifelt harpte sie in die Erde, dunkel und drohend stand dort eine Gestalt, die mehr und mehr wuchs, sie sah glühende Augen, sah ein lautes Meßer blitzen und ihr Bitten wurde von wilden Hissgeschreien.

Ihre Gedanken verwirrten sich, „Der gute Gott ist mir böse, weil ich geloben habe“ dachte sie, „er hilft mir nicht!“ und doch wimmerte sie immer gequälter: „Guter Gott, hilf mir, hilf mir!“ Sie hörte taustunde Schreien, in der dunklen Kammer wurde es lebendig, da stand ein Mann, dort einer und dort, und alle grinsten sie an und schauerten ihre Messer.

In Todesangst wängte Marie den kleinen Körper zum Fenster hinaus, fliehen wollte sie, auf das Dach hinaus, nur fort, hinaus aus der unheimlichen Kammer.

Jetzt hand sie dranken auf dem schmalen Dachvorsprung, unten gähnte die dunkle Tiefe, hinter ihr klaueten Stimmen, Schritte, die Verstärker kamen ihr nach.

Tastend suchte die kleinen Hände einen Weg, das Kind taumelte, die Hände griffen in die Luft, „Mutter!“ schrie sie drinnen eine Stimme auf, aber der Pfur vor dem Fenster war leer.

Unten auf dem Pfahler des Hofes lag ein kleiner, aufstehender Körper, ein letzter Zeugniss, das Leben war entflohen.

Der Auferstandene.

Humoreske von Paul Leonard.

Vivant Perienne erwachte — mit schmerztem Kopf. Es war ihm hellam über. Mühsam schlug er die Augen auf — hochstehende Nacht umgab ihn. Er wachte mit der Hand über die schmerzende Stirn fahren, doch eine unbekannte Kraft band ihm die Arme an den Körper fest. Er versuchte, sich zu erheben. Aber was war das — wie in einem Schraubstock wurden seine Beine von einem kumpfen Trunde festgehalten.

Da er die Unblosigkeit seiner Bewegungen vollständig weht oder über einsehen mußte und sich diese Unbeweglichkeit nicht gerade unbekannt war, schloß er sich ruhig, ohne sich zu regen, und begann zu denken.

Wo war er denn nur in diesem Augenblick? ... Nur unbestimmt erinnerte er sich, wie er am den Bahnhofs gepöpselt, um ein Schwein zu kaufen. ... Dann hatte er Karotten gegessen. ... Den Rotweinfleischen war Weißwein gefolgt. ... Und nachdem er lange geschlafen, sah er sich noch, wie er sich wieder auf den Heimweg machte. ... Und weiter nichts als ein großes Loch in seinem Gedächtnis.

Sah er etwa in den Steinbruch gehen sein — als er in dunkler Nacht durch die Berge ging? ... Wohl kaum. Er hätte ja die Menschen gesehen. ... Doch vielleicht war er gefolgt. ... Bei diesem Gedanken lief es ihm kalt über die Haut, aber er fühlte doch, wie das Blut lebhaft durch seine Adern zirkulierte und die ein wenig heißen Muskeln sich sträubten und auch seinem Willen gehorchten. ... Ueberrascht waren auch seine Finger frei — er konnte es anfänglich gar nicht bemerkt — und er empfand eine wirkliche Freude, sie einzeln zu bewegen.

Nach und nach schien es ihm, als löse seine rechte Hand sich los. Und alsbald konnte er auch das Handgelenk bewegen, dann den Ellenbogen, und endlich war es ihm sogar möglich, den Arm auszustrecken. In der Nüchternheit taubete er um sich und erkannte mit Entsetzen, daß er sich in einem über verfallenen Grabgewölbe befand, das fast genau die Größe seines Körpers zu haben schien.

In diesem Augenblick aber schallten gedämpfte Stimmen an sein Ohr, er vernahm ein dumpfes Geräusch wie einen Hammer Schlag und hörte deutlich die Worte: „Was ... es ist schon aus! Wir nageln ihn morgen an ... Er soll schon nicht wachstehen!“

Wenig Perienne dachte, wie das Wort in seinen Ohren hallte. Er wollte schreien, doch die Kehle war ihm wie zugeschnitten — er konnte seinen Laut hervorbringen. Einen Augenblick verhartete er reaktionslos in seiner Lage und horchte. ... Er hörte nur das Murmeln eines Geräusches, das in diesem Grabe seltsam widerhallte.

Da — er machte eine übernatürliche Anstrengung, brach die Brust, daß sie fast zerbrach und sah ... mit einem heftigen Stoße die Mauer über seinem Kopfe, wie sie zur Seite und — sah er sich da.

Die Decke weit von ihm weg, die ihn eingeschlossen hatte, lag Vivant ... nur vor ihm erstreckte auf seine Anstrengung. Er mochte nicht wissen, daß er sich in seinem eigenen Zimmer befand. ... Er dachte, daß er das Meer, die lange Bank, auf der er mit Perle'se sein Mittagsessen gegessen, die große Stühle, aus Ruchbaumholz, den Zierstuhl — alles war an seinem Orte.

„Was nun? Was nun?“ dachte er, „wird es werden denn die Deshellenen abschließen? Wer hätte die Kerzen angezündet? Und warum lag er in einem Zimmer?“

Im linken Flecken stand ein Stuhlmannswais in einem dunklen Kleider, und hinter ihm eine alte Frau mit weißem Kopfe und schwarzem Mantel — es war Mutter Perle'se, die Tochter eines alten Kaufmanns, wohnen den Kindern, als sie den ersten Schritt der Werdenden ...

„Was ist das für ein Ding?“ dachte er, „es ist ein Ding, das mich gerade noch frisch aus dem Schlaf erweckt — man wollte ihn beschützen.“

„Was ist das für ein Ding?“ dachte er, „es ist ein Ding, das mich gerade noch frisch aus dem Schlaf erweckt — man wollte ihn beschützen.“

„Was ist das für ein Ding?“ dachte er, „es ist ein Ding, das mich gerade noch frisch aus dem Schlaf erweckt — man wollte ihn beschützen.“

„Was ist das für ein Ding?“ dachte er, „es ist ein Ding, das mich gerade noch frisch aus dem Schlaf erweckt — man wollte ihn beschützen.“

„Was ist das für ein Ding?“ dachte er, „es ist ein Ding, das mich gerade noch frisch aus dem Schlaf erweckt — man wollte ihn beschützen.“

Nachdem er sich von der ersten Aufregung erholt, erschien ihm das Abenteuer sehr sehr beschämend — je mehr die Mädchen sich leerten, desto unbändiger wurde seine Beiseitigkeit. Das schauerliche Bild des Sterbelimmers erlichte ihm jetzt wie eine Wasserprobe — wie ein auszulassener Streich, den man ihm hatte spielen wollen.

Doch eine Idee tauchte bei ihm auf — er verweilte einen Augenblick bei ihr, und seine Augen leuchteten vor Bosheit. Wie am Abend vorher — nie immer war Vivant besetzt, Vivant besetzt. ... Das heißt, er war wieder, der soziale, gutmütige Zwanziger, den jeder konnte.

Und im Sandumdrehen brachte er seinen Plan auch zur Ausführung — er leerte einen Wehlid in den Sarg und verließ ihn wieder mit dem Deckel. ... Und da er langsam war, blies er drei Kerzen aus — es war doch auch zwecklos, sie zu Ehren eines Wehlids brennen zu lassen, nicht wahr?

Nachdem er so seiner Wächterin auf seine Art einen Streich gespielt, verschwand er in seinem Bett unter der Decke, deren Kissen ihn so wohlge berührte, und lag bald sanft in Morphens Armen.

Vivant Periennes Begräbnis war ein erhebendes und zugleich rührendes Schauspiel. Die ganze Gegend war herbeigeeilt — obgleich man mitten in der Weltuntere hiedte, waren doch viele Teilnehmer aus den Nachbarorten gekommen. Auch die St. Vinzenz-Gesellschaft war vollzählig erschienen. Die Kapelle spielte einen Trauermarsch, und ein Chor des Vorhergehenden trug das Banner, auf dem der Genesenen dargelegt war — scharlachrot gefleidet und prächtige Weisereen in der Hand haltend.

An der offenen Gruft hielt der Präsident eine Grabrede, in der er die Tugenden des Verstorbenen rühmte, dessen jäher Tod die ganze Gegend schmerzhaft berührte.

„Unser Kamerad — verführte er — war ein guter, ehrbarer Mensch, der seinen Nachbarn nie unrecht getan. Alles übrige ging mir selbst an, und wenn unter uns noch nichts Heiliges passiert ist, der mag den ersten Stein auf ihn werfen. Im Namen deiner alten Freunde, im Namen der St. Vinzenz-Gesellschaft — leicht sei dir die Erde! Lebe wohl, teurer Freund! Lebe wohl, Vivant!“

Diese pathetische Rede entlockte den Zuhörern eine Träne.

Und in einem Schwenken trat einer nach dem anderen vor und warf eine Handvoll Erde auf den Sarg.

Doch nicht ein schändliches Gerächten mehr den Bekummersten in die Glieder, als sie ihn unruhlich, in seinem neuen blauen Kittel, mit einem Trauerkloß am Arme, selbsthaftig vor sich sehen — Vivant selbst, Vivant selbst, der mit dem Taschentuch in der Hand und tränenden Augen ernst und feierlich den eianen Sarg mit Weiswasser besprengte.

Es gab eine heillose Verwirrung — die Frauen hoben entsetzt und die gemächlichen Kinder begannen zu weinen. Die St. Vinzenz-Mitglieder waren wie aus den Wolken gefallen, über den Mund und Augen auf und schenkerten versetzen mit den Armen vor diesem Geirrit, das sich jetzt den Bauch hielt vor Lachen.

Doch die Sache fand ihre Aufklärung in der Schenke, wo es einem Wirt-Kind schlecht erging.

Mutter Liliand aber — ihr Ruf fand diesmal seine Begründung. Gatte sie der Fühler nicht heute morgen eingeschickt geunden vor zwei leeren Weinfleischen — die Nachtmühle noch auf dem Kade? ...

Das Rätsel.

Beinahe von Maxim Gorki.

In Wahrheit von Karlchen (Erlinger).

Michail Dimitri Michuanowitsch gab dem kleinen Nikolous einen Ausruhm. Michail war der Besizer der Bäckerei, Viki der Verkäufer. Deshalb konnte er sich leisten. Er trat ihm, weil ihm das Echo des Kellers freute, in dem die Bäckerei lag.

„Was war ein Philosoph?“ Er lenkte und sprach: „Solange es Füße und Hintern gibt, wird es auch Aufritte geben.“

Als das Echo eingetreten war, lächelte Michail Dimitri beifriedel, ergriff seine Mütze und trollte sich nach Hause.

Die Mütze war schbig und abgegriffen. Michail Dimitri hatte sie bei Lenin Abrahamowitsch gekauft. Lenin Abrahamowitsch war ein kleiner kaufmännischer Jude, dem einmal bei einem Peagram mehrere Beine abgeschlagen worden waren.

Zeitdem hinfte er. Ferner betrieb er einen Trödelladen, der ihm wenig Geld und viele Prügel eintrug.

Es war trödellos. Als Michail Dimitri zu Hause angelangt war, kuffte er aus. Er bewohnte zusammen mit Demitsch Mikalow und Zera, von der niemand mußte, wie sie mit dem Nachnamen hieß, eine enge, trinkige Dachkammer. In jeder Ecke der Kammer lag ein Haufen Stroh zum Schlafen.

Die vierte Ecke war noch zu vermieten. Demitsch Mikalow war ein schwindelichtiger, buckeliger Greis. Er war früher sehr reich gewesen, hatte eine schöne Frau gehabt, die Schmeißlerin Katharomna.

Als sie einmal den Sarg mit Vorwand angemacht hatte, ist sie er tot.

Denn kam er immer mehr herunter. Jetzt war er bucklig und schwindelichtig. Wenn er nicht von Zeit zu Zeit gebühert hätte, hatte man überhaupt nicht gemerkt, daß er noch lebte.

Es war trödellos. Demitsch war eine Dine. Sie war die einzige Sommerbräute. Das brachte ihre Lebensweise in mit sich. Sie lag im Abend auf einer alten Matze und stierte ihren Unterrod.

Sie lächelte und sprach: „Es gibt anständige Frauen und es gibt Dinen. Ich bin eine Dine.“

„Die Sonne erheitert mich an meine Mutter“, jagte Weigand und hülfte.

„Und mich an meine Kinder“, seufzte Sonja, von der niemand wusste, wie sie mit dem Nachnamen hieß.

„Aha, mich an meine Väter“, höhnte Michail Dimitri. Seine vor: Zwei geröteten Wangen füllten sich mit Tränen.

„Es ist im Mästel“, meinte er resigniert.

Dann schwiegen sie.

Sonja hatte den Huterrauf beendet. Sie zog ihn an und summte dabei ihr Volkslied:

„Wenn der Mond des Nachts nicht scheint,
 Ist alles so schwarz, so schwarz...“

Ein verdrähter Zwatz flog durch die Luft herbei. Klatterte dröhnend in der Kammer umher und suchte das Belte.

„Wann gibt es Spagen?“ fragte Michail Dimitri, ihm schamlos nachblickend. „Brennen wir sie? ... Deceine Decker!“

„Doch, ne macht!“ sagte Sonja. „Sie sind besser als die Menschen. Sie fliegen in den Himmel und machen sie, was sie wollen.“

„Wann gebirgt?“

„Doch, im Mästel!“ wiederholte Michail Dimitri und hatte vor sich sein Bild verfolgte eine Banse, die durch den Zimmers Treppenhaken zu Mianow herüberfuhr. Sonja und frohlos. ... So ein Vadel! ...

„Was ist das Mästel?“ wiederholte Sonja acroist.

Michail Dimitri spuckte vor ihr aus. Das verjagte sie in Put. Sie sprang auf ihn zu, ballte ihre kindlichen Fäuste und schrie:

„Was ist ein Mästel? De? Was ist ein Mästel? Wenn du es mir nicht sagst, zerfrage ich dir dein Wolfsgeßicht. Naß, Naß, Naß!“

Dimitri höhnte und sprach: „Wehalb wir immerfort philosophieren! Und nie handeln! Immer philosophieren und immer!“

Da ging ein Leuchten über Sonjas Antlitz und sie sagte mit liebenoll klüternder Stimme:

„Weil wir von Maxim Gorki sind, Rindvieh!“

Und Migalow hülfte,

Es war trostlos.

Peter Hosenauer:

„Kritik: nicht der Geist der Seele einen Sonntag! Nicht heißt es: Geht dem Sonntag eine Seele.“

Die Wochenende kommen mir vor, wie eine rauchgeschwarte Kammer; der Sonntag ist das helle Fensterlein, durch das man hineinsehen kann in die weite Welt, in so gar ein wenig in die Ewigkeit hinein.

Friedrich Theodor Wöhler:

Reichheit ist gut an ihrem Ort, aber sie ist kein Wohnort.

kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
 kein Panzer, kein Stiefel für dein Schiff.
 Du ruderst mit ihr vergebens.
 Kraft ist die Parole des Lebens:
 Kraft im Auge des Strebens,
 Kraft im Wagnis,
 Kraft im Schlagen,
 Kraft im Behagen,
 Kraft im Entfagen,
 Kraft im Ertragen,
 Kraft bei des Bruders Not und Leid,
 im stillen Werke der Menschlichkeit.

(Christliche Gefänge.)

Humor.

Die Allmächtige, Schmer-rudern der Schiffer Kränkchen und sein Sohn Schäng (Jean) den Kahn gegen die starke Strömung. — „Kette Schäng, feste!“ muntert Kränkchen den Jungen auf, „bald sinn mer dat un so Gott mit I, hat de Mutter hilt abend Hofstücken jebaden.“ — „Ja,“ lacht der Schäng, „wenn Gott will un de Mutter nit, kriegen mer hilt abend noch lang keine Hofstücken!“

Erpressung. Die freiwillige Feuerwehr in B. versendet folgende Einladung: „E. B. werden höflichst eingeladen, für die Triesterwehr einen freiwilligen Beitrag zu leisten, möglichenfalls wir gewinnbar wären, ein Konzert zu veranstalten. B., im September 1923. Das Kommando.“

Vollkommenheit kennzeichnet alle Schuhe der Marke

Leiser

„JKA“ Danziger Schuh-Actien-Gesellschaft

Alleinverkauf:
 Langgasse 73



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Walter & Fleck, A.-G.
 Größtes Modenhaus Danzigs.
 Elegante Damen- u. Herren-Bekleidung
 Braut-Ausstattungen.

Preiswert und gut bedient Sie

Rudolf Brzezinski, Holzmarkt 24.

Maßgebende Einkaufsstelle für

Herren - Garderoben.

Otto Siede, Danzig
 Neugarten 11, früh, Holzmarkt
 Inh.: Alfred Siede
 betriebl. u. buchh. Rändig. id. FreisRaat Danzig
 von Danzig u. Herren
 Buchführung Kaufmänn. Rechnen
 Handels Korrespondenz, Wechsellehre, allgemeinen Kontorarbeiten, Schönschrift, Stenographie u. Maschinenschreiben.
 An- u. Nach Unterricht in einzelnen Fächern
 nach Belieben Wahl sowie Sprach u.
 Tages- u. Abendkurse. Eintritt jederzeit

Louis Israelski

Bratgasse 123-124 DANZIG Junkergasse 10-11
 Telefon 2422

Größtes Spezialhaus
 für feine
 Herren- und Knabenbekleidung

DAMENKONFEKTION
 Wäsche, Strumpfwaren, Trikotagen
 u. von Danzig mit zu billiger Preisen kaufbar im
Berliner Kaufhaus, DANZIG
 Langgasse 73

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
 Musterschutz!
 Ohne Gewähr!

(A) Danziger Fernverkehr

Danzig—Simonsdorf—Tiegenhof und zurück.								
6:55	1:55	7:11	ab	Danzig	an	9:00	3:11	9:22
7:12	2:15	8:21	an	Dirschau	ab	7:55	1:55	8:25
8:15	3:15	8:35	ab	"	an	7:32	1:15	8:16
8:17	3:17	10:15	an	Simonsdorf	ab	7:15	1:15	8:02
8:45	3:45	9:25	ab	"	an	7:05	1:15	8:11
9:25	4:25	9:31	an	Neuteich	ab	6:57	12:15	5:15
9:35	4:35	9:45	an	Tiegenhof	ab	6:55	12:15	5:13



Otto Russau
 Schokoladen- und Zuckerwaren - Fabrik
 Verkaufsstellen: Langgarten 4 und Altstadt Graben 79

Ertmann & Perlewitz

Holzmarkt Nr. 25/26
 Fernruf 3929, 3930, 3933

Tuch-, Manufaktur- und Modewaren
 Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

Aussteuern!
 Wäsche Fabrik mit elektrischem Betrieb

BORG



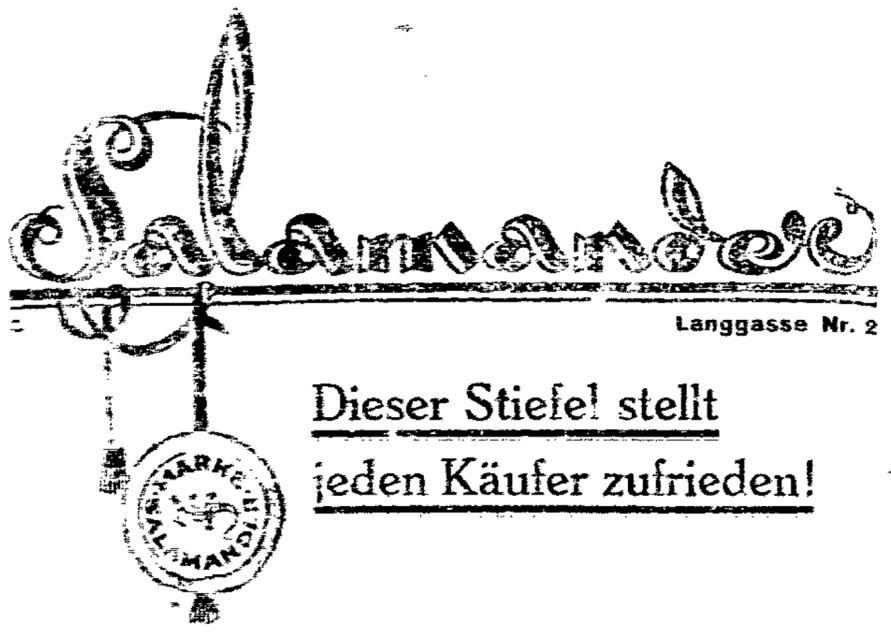
für
QUALITÄT RAUCHER
ZIGARETTEN
 preisgekrönt, bevorzugt der Kennart!

Einfache und elegante Schlafzimmer
 darunter Meisterwerke der Möbeltechnik, fertigen und liefern wir bei
 allerbilligster Preisberechnung zu günstigen Zahlungsbedingungen

Kunstmöbel-Fabrik „Hansa“ Telephone 1895, 5712
 Ausstellungsräume Breitgasse 53

Julius Goldstein

Junkergasse 2-4, gegenüber der Markthalle
Billigste Bezugsquelle
 für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Herren- und Damenwäsche, Trikotagen, Schürzen



Mandel
 Langgasse Nr. 2

Dieser Stiefel stellt
 jeden Käufer zufrieden!



Edelster
 Likör!

Alleiniger Fabrikant:
**Likörfabrik
 „Zum Palmenbaum“**

**Danziger
 Senator**

Bernhard Müller
 DANZIG
 Gegr. 1840 / Telefon 205

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt.

Der Goldexport der Reichsbank. In den in den letzten Tagen veröffentlichten Berichten, die Reichsbank habe wieder einen erheblichen Teil ihres Goldes nach Amerika exportiert, wird erklärt, daß die Reichsbank überhaupt kein Gold nach Amerika geschickt habe. Zutreffend sei nur, daß Anfang Dezember zwei Millionen Mark Goldmark aus Deutschland nach Amerika gegangen seien, aber nicht aus dem Reichsbankenschatz. Ueber die in der Vergangenheit neuem Änderungen des Reichsbankgesetzes wird mitgeteilt, daß diese die Amtsdauer und Erneuerung des Reichsbankdirektoriums betreffen. Der Reichsbankpräsident solle nicht mehr lebenslang, sondern nur für sieben Jahre ernannt werden. An der Autonomie der Reichsbank werde aber dadurch in keiner Weise gerührt im Gegenteil würden die Befugnisse des Reichsbankpräsidenten noch ausgedehnt, als ein maßgebender Faktor auf die Erneuerung des Direktoriums und der Reichsbankmittelglieder geltend werden soll, deren Bestehen auch weiterhin auf Lebenszeit gelten solle.

Der Sturz des Franken. Der Sturz der offiziellen französischen Krone, das das Sinken des Franken nur vorübergehend ist und bald anderen werden, findet seinen Grund in dem Verfall der europäischen Währungsunion. Es wird darauf hingewiesen, daß alle europäischen Währungsunionen zum Dollar hermitreten, daß aber doch die Währungsunion für die benachteiligende Parität des französischen Francs ist, der im Verhältnis zu sämtlichen Währungsunionen im Niedergang sei. Der Sturz des Franken sei eben nur durch die verfehlte Finanzpolitik und besonders die falsche Außenpolitik der Regierung zu erklären. Die „Ere Nouvelle“ verlangt die Ermittlung der folgenden Maßnahmen, die allein Hilfe bringen könnten: 1. Es muß ein Wirtschaftsministerium geschaffen werden, das sich ausschließlich mit der Vereinigung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes und der Kontrolle des Weltmarktes zu beschäftigen hat. 2. Dieses neue Ministerium muß in enger Verbindung mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehen. 3. Es muß eine auswärtige Politik eingeschaltet werden, welche energisch die Lösung des französisch-deutschen Problems anstrebt und die internationalen Beziehungen wieder herstellt. „Das Schicksal der französischen Währung hängt von dem französischen Ministerpräsidenten ab“, schließt die „Ere Nouvelle“.

Der tiefe Stand des englischen Pfundes. Das Pfund Sterling, das seit Wochen gefallen ist, hat gestern seinen tiefsten Standpunkt in zwei Jahren erreicht. Nach den letzten Meldungen wurde das Pfund in New York mit 426 Dollar notiert, während es im Anfang des vorigen Jahres 480 Dollar wert war. Der Grund hat das Pfund 12 Prozent seines Wertes eingebüßt. In den Gürtelkreisen hat der Fall des Pfundes eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Obwohl es der gegenwärtigen politischen Lage an eine Verbesserungswahrscheinlichkeit zu denken ist, so habe doch schon die bloße Aussicht hierauf in einer gewissen Abmilderung englischen

Capital nach Amerika geführt. Man spricht hier deshalb von einer Flucht vor dem Pfund. Als weiterer Grund für den Rückgang des Pfundes wird die Tatsache genannt, daß der Kontinent durch Vermittlung Londoner Geldinstitute größere Dollarkredite in den Vereinigten Staaten läßt. Eine Erhöhung des Bankzinses über den bestehenden Zinssatz von 4 Prozent hinaus soll, wie es heißt, nicht in Betracht kommen.

Die Monopolisierung des Inders. Wenn die Produzentengruppen gewisser Produkte mit einander in Streit geraten, weil die eine oder andere Gruppe bei der Ausbeutung des Publikums zu kurz kommt, erhält man manchmal aus dem Munde der Unternehmer selbst genaue Angaben über die Riesengewinne, die erzielt werden, wenn die Monopolisierung die Konkurrenz ausschaltet. Ein solcher Fall ereignete sich kürzlich in Frankreich, wo die Ackerbauern einen Kongress abhielten, auf dem sie gegen die Massifizierung protestierten, weil diese im Produktionsjahr 1922/23 300 Millionen Franken Gewinn erzielten (die Summe verteilt auf 4 Firmen), während die Ackerbauernpflanzler nur 20 Millionen Franken verdienten. Derartige Skandale sind natürlich nur möglich, wenn das Produkt nicht nur auf dem Markt eines Landes, sondern mehr oder weniger allgemein monopolisiert ist. Daß dies beim Inders in zunehmendem Maße zutrifft, beweist eine Meldung aus der Fischschifferei, die u. a. besagt: In den bereits bestehenden Ackerbauern, welche den eigenen Rohstoff verarbeiten und raffinieren, ist ein neuer hinzugekommen: die Inders Raffinerie M. G. Die Firma besitzt bisher 2 Raffinerien und 7 Rohwänderfabriken. Sie beabsichtigt, sich binnen fünf bis sechs Jahren die Kohlenwänderfabriken anzuschließen. Damit wird der neue Zeit nahezu ein Fünftel der gesamten Ackerbauern der Fischschifferei umfassen. Durch diese ungleiche Konzentration werden fortan drei mächtige Fraktionen der Markt beherrschen. Auch in Deutschland schreitet die Zusammenschlußbewegung in der Ackerindustrie, z. T. mit Hilfe der Landwirtschaft fort. Angesichts dieser Verhältnisse braucht man sich allerdings nicht mehr darüber zu wundern, daß der Inders in allen Ländern so teuer ist.

Direkt im deutsche Patente in Amerika. Der Bundesbezirksgerichtshof bestätigte den Verkauf von 5700 deutschen chemischen Patenten an die chemische Unternehmung, die während des Krieges vom Verwalter des ausländischen Eigentums übernommen worden war. Die Regierung, die vertraglich verpflichtet, diesen Verkauf als gegen die Verfassung verstoßend erklären zu lassen, wird nun beim Obersten Gerichtshof Berufung einlegen.

Anlauf von Mühlen in Klempolen durch Stinnes. Wie wir erfahren, soll Stinnes in Klempolen verschiedene Mühlen gekauft haben, die den oberösterreichischen Industriebezirk mit Wehl versorgen. Die Einrichtung dieser Mühlen ist durchweg neuzeitlich und die Betriebskosten verhältnismäßig gering. Trotzdem waren die Mühlenkosten dieser Mühlen höher, wie die Kosten in den böhmischen Mühlen und die Kosten der Mühlen im ehemaligen österreichischen Gebiet.

Bewerkschaftliches und Soziales.

Veränderungen im deutschen Gewerkschaftsleben. In der am Sonntag erschienenen letzten Ausgabe Nr. 51/52 nimmt das im 33. Jahrgang erscheinende „Correspondenzblatt des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ Abschied von seinen Lesern. Es geht ein, da an seiner Stelle jetzt eine wöchentlich erscheinende „Gewerkschaftszeitung“ vom H. D. G. W. herausgegeben wird. Paul Umbreit, der das von Karl Legien begründete Zentralorgan der freien Gewerkschaften seit etwa 20 Jahren geleitet hat, gibt einen Überblick über die Entwicklung des Blattes seit 1891 und seine Ausgestaltung. Er sagt zum Schluss seines Abschiedsartikels: „Das „Correspondenzblatt“ hat eine ganze Generation von Gewerkschaftskämpfern Schulen lassen, einen guten alten Stamm von Gewerkschaftsfunktionären aufgezogen. Möge sein Nachfolger, die „Gewerkschaftszeitung“, das Werk dieser Generation fortsetzen zum Wohle der gesamten Arbeiterbewegung.“ — In derselben Nummer des „Correspondenzblattes“ wird mitgeteilt, daß aus dem Bureau des Bundesvorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes drei altbewährte Genossen ausgeschieden sind. Rudolf Wille, der am 1. Dezember 1908 in das Zentralarchiv der Generalkommission einrückte und seitdem die sozialpolitische Abteilung des Bundes geleitet hat, will sich ausschließlich dem öffentlichen Leben widmen. Adolf Cohen, der der Generalkommission seit 1903 angehört und 1918 in ihren Dienst trat, hat seine Gewerkschaft in Dienste der Berliner Disziplinierung des Deutschen Metallarbeiterverbandes aufgegeben, so daß er mit noch nicht 40 Jahren sein Leben dem Ansehen gewidmet ist. Auch der 33jährige Gustav Seifert tritt in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 1909 war er Sekretär der Generalkommission für Bauarbeiter.

Qualität der schwedischen Gewerkschaften. Am 1. Januar sind seit der Gründung der Landeszentrale der schwedischen Gewerkschaften 25 Jahre verstrichen. Die schwedischen Arbeiter können mit Stolz auf dieses Vierteljahrhundert gewerkschaftlicher Tätigkeit zurückblicken. Es war eine schwere aber auch erlösende Kampfzeit, die der schwedischen Arbeiterbewegung ein weitgehendes Einfluß auf die Geschichte des Landes verschafft haben. In internationaler Beziehung haben die schwedischen Gewerkschaften stets in erster Linie gestanden und mehr als ihre Pflicht getan. Sie dürfen daher überlegen sein, daß die ganze gewerkschaftliche Internationale an ihrem Ehrenort lebhaften Anteil nehmen wird.

Eine Konferenz der Mieterverbände. Am Sonntag und Sonntag nach in Berlin eine Konferenz der deutschen Mieterverbände. Sie beschloß, den Vorstand des Deutschen Mieterbundes zu beauftragen, nach vorheriger Verhandlung mit den Gewerkschaften aller Verbände ein Vorkonferenz zur Neuordnung des Wohnungswesens einzuleiten.

Wir sind billig

**Bau-Überschuhe
Schnee-Stiefel
Gummischuhe**

Herrn-Schnürstiefel
Rindbox, Rinesbesatz ohne Aussehen, bequeme Passform, starker lester Unterboden

14⁹⁰

Herrn-Schnürstiefel
prima Rindbox, echte Rahmenarbeit, spitze Form, breiter flacher Absatz, sehr elegant

16⁵⁰

Herrn-Halbschuhe
zum Schmutzen, feinste Rahmenarbeit, spitze in d. Form, Shimmy-Absatz, für Strasse u. Gesellschaft

20⁷⁵

Damen-Tanzschuhe
mit weicher Spange, teinlatzig Seide, flanz. Absatz, sehr elegant, ganz besonders billig

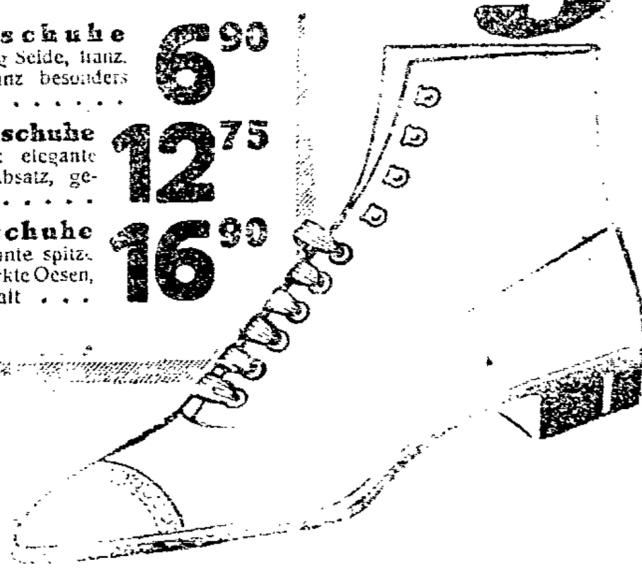
6⁹⁰

Damen-Strasserschuhe
zum Schnüren, R. Chevr. elegante spitze Form, moderne Absatz, gediegene Verarbeitung

12⁷⁵

Damen-Lackschuhe
zum Schnüren, sehr elegante spitze Form, ganz Absatz, verdeckte Sohle, für Strasse und Gesellschaft

16⁹⁰



Leisner

Alleinverkauf: **Fra-Danziger-Schuh-Aktienges.**

LANGASSE: 73

Das Volk der Zimmerleute.

Handwerk und Kultur im deutschen Handwerk.

Es ist ein Mann, der mit ein Volkseigent, wie er sich in der verschiedenen Handwerksarten erhalten hat und ist extrem, ein Mann, der dem Handwerk nicht es ist, sondern ein Mann, der dem Handwerk die Seele einhauchen will, mit denen jeder Handwerker verbunden ist, und die doch für den Handwerker ein Teil des Lebens sind. Der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist. — Das Handwerk hat so sehr verloren seinen ureigenen Wert, das für den Handwerker ein Teil des Lebens ist, und die doch für den Handwerker ein Teil des Lebens sind. Der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist. — Das Handwerk hat so sehr verloren seinen ureigenen Wert, das für den Handwerker ein Teil des Lebens ist, und die doch für den Handwerker ein Teil des Lebens sind. Der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist, der Handwerker weiß, was das Leben ist.

mit bl. reichen Reden, Schwärmen, Schwächen und Klagen, aus denen uns eine bläuliche Schallblase entweicht. Daß dabei handwerkliches Selbstbewußtsein im Gewand geachteter Entschlossenheit und ein kräftiger Stolz über die Handwerkskunst nicht fehlen, versteht sich von selbst. — Wie ähnlich ist es z. B. wenn ein Zimmermann hoch vom Dach herab in der verblühten Aushangermenge sagt:

„Gott malts! Ich bin berufsaufgeblüht!
Daran könnt ihr sehen, daß es wahr sagt! Heien!
Denn könnt ich fliegen wie ein Schwan,
Haben wie ein Gackelhuhn,
Winken wie eine Katz,
Wehen wie ein Schwab,
Dann wär ich aller Dausfern König . . .“

Auf das Selbstentum des Träufers sehen die Zimmerleute:

Zimmermännlein, Zimmermännlein,
Du verlosst's Quader!
Wenn da normal laut! Hah!
No laa ichs deiner Quader!

Das deutlich verweidert:

Feiner Lebnar wird lei Zimmerma sein,
Was er verdient verdient er gleich!

Das Verzweiflung und Pöbel-Schmeichelei ablesen wird durch:

Aus uns Städte, wir noch die,
Mädle, heier kein Zimmerma!
Wo die zimmer, wo die Hupf,
Und aus dir ena Port nei hupf!

hat ihm ein Nachbarn zur Startuna eine Klack Bier bracht. Die hat er ausgerufen und gefragt: „Wie hoch muß man denn eigentlich runterfallen, bis man eine Klack beim Irckat?“

Das Leben auf der Wanderbahn, das der Zimmermann ja heute nicht freit, kommt heute wieder durch allerlei Zurücküberfrenge Länder und Zitten in bildhaft-derben Schilderungen. Da erzählt z. B. einer, als er in Italien gereist sei, hatten sie dem Arbeiter seine Arbeit, daß man sie jeden Morgen mit dem Besen über die abfragen müssen. Oder es dreht sich um die Wälder, und wie diesem einem Zimmermann, der Zehner hat nachlaufen. „Am Rheinland habe ich eine auf den Hut ge- und eine ins Knechtel“, proht einer. Die Behälter und noch viel härter“, erklärt ein anderer Zimmermann, „weil man da in einer Zed- abends ein gutes Maß aus und weiß, können einem kein ein ganzes Duzend an ihm und reifen einem den Schuttricht für raus.“ — Wie ich durch Serbien kommen bin“, überreicht das ein dritter, „hab ich einmal bei einem Bauern übernachtet, der hat zwei Töchter abacht. Am 10. nach abends leer ich den Rest und noch mal mit einem Maße links und einem Maß rechts auf. Und wie ich mich da natürlich behagte, in der Bauer noch behelidat und schmekt mich noch.“

Immerhalb des Zimmermannes, wo sich der Zimmermann freier und ungebundener fühlt, geht es immer bunter in alle unter der fremden Natur. Da werden die Isananten „Stücken“ gelieft. Da wird z. B. auf dem Lande einem Zimmermannspeer in der Brautnacht das Dach im weit abgedeckt, daß man mit einer Zirkel gekommen kann. Es erörtert sich dann um Erklärungen der beiden stücklichen verwickelten des unheimlichen Naturereignis, daß ihnen bei hochendem Zimmerman mit der Natur durchs Dach und durch die einfache Bretterdecke hindurch ausgerechnet bis ins Bett hineinkommt. Als der Mann anfängt und nach die dem verrufenen Bauer auf, hat ihm ein Recken auf mitten ins Gesicht. „Aber von unten her!“ und er beareit und ruft weiß behelidat hinaus: „Das hab ich neil schlecht gemacht, das hab ich neil schlecht gemacht.“ Und gleich hört der Bauer auf.

Grosser

Inventur-Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen

vom 7. bis 12. Januar

Verkaufszeit von 8 $\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr

1924
Januar
7.
bis
12.

Herren-Sakko-Anzüge 29⁰⁰
in guten Stoffen u. mod. Formen, 46.00, 38.00, G

Herren-Anzüge 58⁰⁰
voller Ersatz für Mass, aus Ia Stoffen 72.00, 66.00, G

Blauere Herren-Anzüge 46⁰⁰
Kammgarn- und Cheviotstoffe, reine Wolle, 68.00, 56.00, G

Abend-Anzüge 95⁰⁰
aus schwarzem, reinw. Melton, Smokingform G

Gutawans u. Weste 39⁰⁰
schwarz und marengo, in bester Ausführung, 68.00, 48.00, G

Jünglings-Anzüge 18⁰⁰
blau und farbig, ein- und zweireihig, mod. Form, 42.00, 24.00, G

Herren-Älster 37⁰⁰
neue Form, i. dunkl. u. hell. Flausch-, Vel.- u. Cheviotstoffen, 62.00, 48.00, G

Herren-Älster 78⁰⁰
aus allerbest. dtsh. u. engl. Stoffen, gleichw. jed. Maßarbeit, 96.00, 88.00, G

Herren-Paletots 55⁰⁰
prima schwarz und marengo Ware, in ein- u. zweireih. Form, von an G

Frühjahrs-Anzüge 38⁰⁰
ein großer Posten, aus Ia Stoffen, besond. preisw., 58.00, 46.00, G

Herren-Sport- und Wander-Anzüge 59⁰⁰
aus extra festen Qualitäten, mit Brechees-hosen 75.00, G

Gabardine-Mäntel 36⁰⁰
imprägn., prima Stoffe, elegante Formen . . von an G

Herren-Gummimäntel 29⁰⁰
nur bestbewährte deutsche Fabrikate, Raglanschnitt, 45.00, 36.00, G

Chauffeur-Zoppe 83⁰⁰
aus Ia brannem und schwarzem Leder 98.00, G

Sportpelze 95⁰⁰
in verschiedenen Fellfuttern und üppigem Kragen . . . 280.00, 225.00, G

Behpelze 225⁰⁰
mit schw. Tuchbezügen, pa. Innenfutter und Seal-Elctrik-Schalkragen G

Sportbreeches 14⁵⁰
aus allerbestem Manchester und Wollcord 28.00, G

Bestreifte Hosen 8⁰⁰
aus haltbaren Stoffen, in reichhaltiger Auswahl 10.50, 9.25, G

Fantasiwesten 8⁰⁰
aus Tuch und anderen Stoffen . . 14.00, 12.00, G

Aus der

Herrenartikel-Abteilung

einige Beispiele:

Ein Posten Oberhemden mit 2 Kragen, einfarbig, gute deutsche Ware . . . 7⁵⁰ G

Ein Posten Oberhemden mit 2 Kragen, gestreift, nur einzelne Weiten . . . 8⁵⁰ G

Ein Posten Oberhemden Ia Zephyr, mit 2 Kragen, moderne Streifen . . . 12⁵⁰ G

Ein Posten Oberhemden Seide, einfarbig u. gestreift, 9⁸⁰ G

Ein Posten weiche Sportkragen . . . 40 P

Ein Posten Umlegekragen 75 P

Ein Posten Eckenkragen 65 P

Ein Posten Strickbinder moderne Längsstreifen . 95 P

Ein Posten K.-seidene Binder 2⁷⁵ G

Ein Posten Herren-Hüte 3⁰⁰ G

Ein Posten Herren-Mützen 2⁸⁰ G

Mengenabgabe vorbehalten.

Keine minderwertige, sondern gediegene und beste Ware gelangt während der Inventurtag zum Verkauf

Breitgasse **W. Riese** Breitgasse
Nr. 127 Nr. 127

Unser grosser

Inventur-Verkauf

Mengenabgabe vorbehalten! beginnt am Montag, den 7. Januar, morgens 1/9 Uhr. Mengenabgabe vorbehalten!

- Ein Posten **Frotteröcke** . . . 3.75 **1⁹⁵**
- Ein Posten **Waschröcke** Voile und Protte 7.75 **5⁷⁵**
- Ein Posten **Strickjacken** viele Farben 27.50 **17⁵⁰**
- Ein Posten **Morgenröcke** Trikot und Flauch . . . 36.00, 29.75 **27⁵⁰**
- Ein Posten **Flauschjacken** einfache und gem. 24.75 **16⁷⁵**
- Ein Posten **Sommerrmäntel** Tuch u. Gabardine 48.00 **39⁰⁰**
- Ein Posten **Dirndl-Kleider** hübsche Muster 12.00 **8⁷⁵**
- Ein Posten **Frotté-Kleider** schöne Farben 22.00 **16⁰⁰**
- Ein Posten **Trikot-Kleider** fesche Form 37.00 **30⁰⁰**
- Ein Posten **Wollkleider** Cher., Kammg., Gab. 58.00, 48.00 **29⁷⁵**
- Ein Posten **Wintermäntel** aus gutem Flauch . . . 58.00, 48.00 **36⁰⁰**
- Ein Posten **Affenhautmäntel** aparte Form 68.00 **58⁰⁰**
- Ein Posten **Astrachanmäntel** prima Qualität **69⁰⁰**
- Ein Posten **Eskimomäntel** eckige Farben 58.00 **48⁰⁰**
- Ein Posten **Hemdblusen** aus Zephyr und Flauch 5.90 **4⁹⁰**

- Damen-Taghemden** aus kräftigem Stoff, mit Languetto **2⁹⁵**
- Damen-Taghemden** aus feinfädigem Stoff, mit Einsatz **3⁹⁰**
- Damen-Taghemden** aus Madapolam, mit breitem Stückerieinsatz **5⁹⁵**
- Damen-Taghemden** aus vorzüglichem Stoff, mit Stückerie-An- u. Einsatz **7⁷⁵**
- Damen-Beinkleid** geschlossene Form, mit Stückerieinsatz **3⁷⁵**
- Damen-Beinkleid** geschlossene Form, mit Stückerieispitze **4⁷⁵**
- Damen-Untertaille** aus Stückerieistoff, Rückenschluß **2⁷⁵**
- Damen-Untertaille** mit Ajour und breitem Stückerieinsatz **3²⁵**

- Tüll-Gardinen** gute Qualität, reiche Musterauswahl . . Meter **2.40, 1⁶⁵**
- Scheiben-Gardinen** aus gewebtem Tüll und Erbstüll . . Stück **1.95, 1²⁵**
- Etamine-Halbstores** mit breit. Tüllfries Stück **11.50, 8⁵⁰**
- Künstler-Gardinen** aus Tüll und Etamine, aparte Muster, Garnitur **15.50, 15⁰⁰**
- Tüll-Bettdecken** zweifettig, eisenbeinfarbig, modern gestanert Stück **32.00, 27⁵⁰**
- Rochel-Tischdecken** mit Kurbelstückerie, runde und eckige Form Stück **8.75, 5⁹⁰**
- Schlafdecken** vorzügliche Qualität, in diversen Farben, neue Mustering Stück **9⁷⁵**
- Satin-Steppdecken** gute Verarbeitung und Füllung, lila, fraise, grün, bord u. usw. Stück **38⁵⁰**
- Bett-Vorlagen** Größe ca. 50 bis 100 cm in versch. Farben Stück **3²⁵**

- Herren-Oberhemden** farbig mit 2 Kragen, prima Stoffe Stück **11.00, 8⁵⁰**
- Herren-Oberhemden** mit weißem Piker-Einsatz und Manschetten Stück **9⁷⁵**
- Selbstbinder** in verschieden. Formen und modernen Farben Stück **1⁴⁵**
- Schleifenbinder** schöne, moderne Streifen Stück **1³⁰**
- Strickbinder** mit Seide durchwirkt, moderne Farben Stück **9⁵ P**

- Taschentuch** aus Batist, mit Hohlsaum oder farbig, languettiert, Stck. **25 P**
- Taschentuch** aus Batist, mit farbiger Bordüre, Stck. **38 P**
- Taschentuch** aus Linon, gebrauchstierlig, Stck. **55 P, 45 P**
- Taschentuch** Schweizer Art, aus Batist, rundum gestickt, Stck. **95 P, 75 P**
- Schürzen** Wienerform, aus Water, gestreift, mit farbiger Blende **3²⁵**
- Schürzen** Wienerform, au gepunktem Stoff mit Paspelierung **4.75, 3⁷⁵**
- Schürzen** Wienerform, aus la Wa'er, große Form, mit Blende und Tasche **5⁷⁵**
- Schürzen** für Mädchen, aus Water, mit farbiger Garnitur **4.75, 3⁵⁰**

- Herren-Gamaschen** in modernen Farben und guter Verarbeitung Paar **5²⁰**
- Herren-Einjahhemden** mit waschecht. Einsatz, vorzügl. Qual. Stück **5⁶⁰**
- Normal-Herren-Hosen** gute, wollgemischte Qualität **5²⁰**
- Damen-Schlüpfer** in vielen mod. Farben und guter Qualität Paar **2¹⁰**
- Damen-Untertailen** mit angerauhtem Futter, ohne Arme, Stück **3⁹⁰**
- Kinder-Strickkleider** reine Wolle, Handarbeit, in vielen Farben Stück **9.50, 8.50, 7⁵⁰**
- Kinder-Garnituren** Schal und Mütze, in schönen Farben . Garnitur **2⁹⁵**
- Sport-Jacken** in allen Farben, in moderner Ausführung **17⁵⁰**
- Sport-Jacken** für Herren und Damen, neue Form, schöne Farben **23⁰⁰**

- Elegante Damenhüte** garniert aus Sammet, Pläsch etc., Stck. **17⁵⁰**
- Schwarze Pannehüte** nur moderne Formen Stck. **5⁸⁰**
- Wetterhüte** in guter Gumm-Qualit. große Auswahl Stck. **9⁷⁵**
- Lederhüte** in moderner Ausführung gute Qualitäten Stck. **17⁵⁰**
- Ein Posten Fantasies** und Flügel Stck. **75, 50, 20, 10 P**

- Ein Posten **Gendentuche und Gretonne** in kräftiger, guter Qualität 78/80 breit Meter **1.45, 0⁹⁵**
- Ein Posten **Henforck und Madapolam** für feine Wäsche, vorzügliche Qualität, 80/82 breit Meter **1.95, 1⁶⁵**
- Ein Posten **Linon und Louffianatuch** für Bett- und Leibwäsche, beste Qual. 80/82 breit Meter **1.85, 1⁵⁵**
- Ein Posten **Belour** einfarbig und gemustert, schöne weiche, flauschige Qualität, für Unterwäsche **2.90, 1⁹⁰**
- Ein Posten **Molton-Bettücher** in Jacquard und einfarbig, volle Größe, in guter, schwerer Qualität . Stück **8.50, 6⁵⁰**
- Ein Posten **Mantelstoffe** in kariert, gestreift und meliert, beste Qualität, 130/140 breit Meter **11.50, 7⁵⁰**
- Ein Posten **Belour de laine** 130/140 breit für Mäntel, in allen soliden, mod. Farben Meter **17.50, 13⁵⁰**
- Ein Posten **Moderner Rockstoffe** in aparten Karos u. Streifen 105/110 cm breit Meter **5.75, 4⁸⁵**
- Ein Posten **Wollene Blumenstoffe** in Flanel und Cheviot, sehr schöne Ausmusterung Meter **5.85, 3⁹⁰**
- Ein Posten **Herren-Stoffe** 140 cm breit, schw. Qualität, in solidem Geschmack Meter **4.70, 3⁹⁰**
- Ein Posten **Rips-Sammet** 70 cm breit, in aparten, mod. Farben, für Kleider und Morgenröcke Meter **7⁵⁰**
- Ein Posten **Körper-Sammet** 70 cm breit, schwarz und farbig, für Kostüme und Kleider Meter **16.50, 12⁵⁰**
- Ein Posten **Bedruckte Rohseide** 75/80 cm breit, in modernen, vornehmen Mustern Meter **12.00, 8⁰⁰**
- Crepe de Chine und Georgette** in allerneuesten Farben, vorzügliche Qualitäten Meter **13⁵⁰**

- Ein Posten **Belzmuffen** Stück **5⁷⁵**
- Ein Posten **moderne Belzkrawatten** Stück **9⁷⁵**
- Ein Posten **Schafale** besonders schöne Exemplare Stück **75⁰⁰**

Tüllband

11 cm	4-5 cm	8 cm	11 cm
28 P	38 P	75 P	110 P

Gardinen-Spitzen 8-15 cm breit **12 P**

Tüll-Spitzen weiß und ecru, 10-25 cm br. Mtr. **1⁴⁵**

Seid-Spitzen u. Einjäh. 40-60 cm br. Meter **1⁹⁵**

Ein Posten **Spitzen u. Einjäh.** in Filat, Spadnet und Tüll Meter **3⁸ P**

Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Heute, Sonnabend, den 5. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr:
Kleine Preise!

Peterchens Mondfahrt.

Ein Märchen in sieben Bildern von Gerdt von Bassewitz.
Musik von Clemens Schmalstieg.

Abends 7 Uhr:

Freie Volksbühne

(Geschlossene Vorstellung).

Sonntag, 6. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr. Kleine Preise. „Peterchens Mondfahrt“.

Sonntag, 6. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Schwarzwaldbüchel“ Operette.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Dienstag, d. 8. 1., abends 7 Uhr, und Donnerstag, d. 10. 1. 1924, abends 6 1/2 Uhr:

Zweimächtiges Balletspiel des Feldintendanten vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg

Peter Jonsson

Dienstag: „Ulfa“ (Radames: Peter Jonsson);
Donnerstag: „Lannhäuser“ (Titelpartie: Peter Jonsson als Gaff).



Heute bis Montag

Der größte Weiterfolg

The Kid

Charlie Chaplin, Jackie Coogan

Der bisher größte Erfolg 11620
auf allen Lichtbildbühnen der Erde

Das Milliardenouper

Großes Prunk- und Ausstattungslustspiel mit

Ossi Oswald

Georg Alexander, Robert Scholz, Hanni Reinwald

Ein Programm, das alles in den Schatten stellt

Zur 4-Uhr-Vorstellung haben Kinder Zutritt.

Sonnabend, 2 1/2 Uhr

Extra-Kindervorstellung

Frei- und Ehrenkarten

haben zu diesem Programm keine Gültigkeit

Zur 4-Uhr-Vorstellung Preisermäßigung.

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in

kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Tägliche

Von 4 Uhr nachmittags an:

KONZERT

Sonntags von 12—1 Uhr

11626

City-Café

Spezialität ff. Gebäck und ff. Kaffee

Jopengasse 20 :: Tel. 2561 :: Jopengasse 20



8. Verbands-Ausstellung

des Verbandes der Kaninchenzüchter
des Freistaates Danzig

am 5. u. 6. Januar 1924

im Kleinhammerpark, Langfuhr

Marienstrasse 12-13 vis-à-vis dem Bahnhof.

Um zahlreichen Besuch bittet

11631

Die Ausstellungsleitung.

Springer-Liköre



Nur Qualitätsmarken!



15 Pfund gute

Gänsefedern

zu verkaufen. Subat,

Rammbau 32/33, 1 Tr. (†)

Nähmaschine zu kauf. gef.

Argeb. u. V. 1904 a. d. Exp.

der Volksstimme erb. (†)

11595

Wöblierte Zimmer,

möbl. Wohnungen,

Büro- u. Lagerräume

Geschäftsläden sucht

Priv. Wohn. Nachweis

Mallon, Pfefferstadt 5.

Für Vermieter kostenlos.

Tel. 7068. 11355

Große-Zimmerwohnung

(pt., Nähe Bahnhof) geg.

ebentische, 1 Tr., zu tausch.

gef. Off. u. V. 1903 a. d. Exp.

der Volksstimme. 11635

Metropol-

Lichtspiele

Dominkswall 12 11622

3 Erstaufführungen

Ein Programm

das höchste Erwartungen rechtfertigt

Die letzte Maske

Der Roman eines Doppellebens

Hauptdarsteller: Louis Ralph

Die Liebe v. Zigeuner stammt

5 dramatische Akte mit Lilly Sueß

Und dann etwas ganz Besonderes

Der Flug durch d. Weltraum

Eine Reise um die Erde

Bestgewählte gediegene Musik

Berkl. Stubbenholz
Nr. 1.25 B., empfiehlt
solange Vorrat reicht
Wilhelm Prillwitz,
Am Holzraum 17.

Berlechte Klempner
für Kühlerreparaturen stellt
ein. Tarif u. Dauerstell.
Kühler-Müller,
Schlagauasse 20. 11630

Maschinen- Näherinnen

sofort verlangt. (11633)

Korsettfabrik

W. u. G. Neumann,

B. m. d. S.

Dr. Wolweberasse 25.

Wäschekostüme f. Herren

u. Damen erleicht von 2 B.

an Böttcher 3. 11607

Institut für
Pfefferstadt
Nr. 71, 1 Treppe

2 Minuten vom
Hauptbahnhof.

Zahnleidende

Durchgehende Sprechzeit von
morgens 8—7 Uhr abends
Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen
des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, be-
trachte ich es als **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatz-
bedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder
sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rück-**
sichten ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum
größten Teil alle Magenkrankheiten auf die Ursache
eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehen-
dem **Zahnersatz** unter
Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Repara-
turen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung
kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz.
Stiftzähne usw. 11594

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend
und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell
hingewiesen auf die An-
erkennungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig, Zahnersatz pro
Zahn von

Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von **2 Gulden** an.

Neuzeltliche hygienische Operationszimmer. — Eigenes Laboratorium.

Auswärtige Patienten werd. möglichst an einem Tage behandelt.

Tabake, Pfeifen, Zigaretten

stets billig und gut. 11217

Ernst Steinke, Altstadt, Graben 21a

Schilditz, Krummer Ellbogen.

Zurückgekehrt!

Dr. Spitter,

Spezialarzt f. Augen-, Ohren-

Heis- und Nasenleiden

Danzig,

Altst. Graben 111, 1.

Gebrauchte Herren- Damen- u. Kinder- Kleider

billig zu verkaufen. 11662

Brotbänkengasse 28, 1

Rohrstühle

werden sauber u. billig

eingeflochten.

Hint. Adlers Brauhaus 4,

2 Treppen (†)

Jung. beß. Ehepaar (Frei-

staatangeh.) v. 1. Februar

möbl. Zimmer

mit Küchenanteil

in Langfuhr. Eig. Betten,

Wäsche, Beschirr. Offerten

mit Preisang. u. V. 1905 a.

d. Exped. d. Volksstimme

11089

la Presstorf

brikettähnlich, empfiehlt

Wilhelm Prillwitz,

Am Holzraum 17



Inventur-Verkauf

ab Montag, den 7. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

in fast allen Abteilungen unseres Hauses

zu gewaltig billigen Preisen!

Beachten Sie unsere Fenster!

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Walter & Fleck A.G.

Kleine Nachrichten.

Kein Pahawan mehr für das besetzte Gebiet. Aus Offen wird gemeldet, daß die Besatzungsbehörden den Stadterwartungen des besetzten Gebietes mitgeteilt haben, daß die Besatzungsstelle ihre Tätigkeit mit dem 4. Januar einstellt. Die Ausreise vom besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Deutschland und umgekehrt ist also ohne Passkontrolle möglich. Es genügt der deutsche Personalausweis.

Das Wetter im Reich. In Köln ist auf das Frostwetter, das über Neujahr angehalten hatte, in der letzten Nacht Tauwetter eingetreten. Die durch den Frost und den starken Schneefall hervorgerufenen Eibrunnen auf den Telearbeiten und Fernsprechanlagen sind wieder behoben. Während in Oberrhein in den Abendstunden des Mittwoch ziemlich mildes Wetter herrschte und später Tauwetter eintritt, ist im Laufe der Nacht wieder harter Frost eingetreten, so daß sich in den frühen Morgenstunden hartes Glätteis gebildet hatte. Wegen Schneeverwehungen ist nach Mittelnachrichten der Reichsbahndirektion der gesamte Zugverkehr auf folgenden Strecken eingestellt worden: Reilicht-Hannau-Goldberg, Schweidnitz-Göberswitz, Göbersdorf-Strehlen, Reike-Griffkau, Griffkau-Strehlen, Grohkaraben-Neumittelwalde.

Verkehrsanzeige der Dflce. Die Nachrichten, die namentlich aus den westlichen Hafengebieten der Dflce einlaufen, lassen eine bedrohliche, in sachkundigen Kreisen begreift man die Befürchtung, daß der Eismid bald völlig auftrieten könne. Die Schiffe haben daher den Auftrag erhalten, mit größtmöglicher Beschleunigung zu verfahren, noch vor der Vereisung den Sund zu passieren. Vor Pillau und Riga sind die Eisverhältnisse noch nicht so ungünstig. Immerhin ist mit einer Gefährdung der gesamten Schiffsahrt bei weiterer Dauer der Kälteperiode zu rechnen.

Schiffahrt am Rhein. Die schweren Schneefälle der vergangenen Woche lassen bei dem etwa dreifachen Witterungswechsel im Rheinland Schiffahrtseinstellungen befürchten. Von den Nebenflüssen des Rheins, hauptsächlich der Mosel, sind bereits Hochwassererhöhungen einsetzend. Reichliche Schneemengen gehen jetzt durch die Schneeschmelze an den

so daß schließlich mit einem plötzlichen Steigen des Wasserstandes im Rheinstromgebiet zu rechnen ist.

Ueberschwemmungskatastrophe in Umland. Infolge von Eisverstopfung an der Mündung ist die Narowa aus ihren Ufern getreten und hat vier Dörfer völlig überflutet. Die Orte sind von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten, seit dem 27. Dezember ist kein Einwohner aus ihnen herausgelangt. Die zur Hilfe entsandten Truppen konnten nicht an die Dörfer herankommen, auch der Versuch einer Dammfestung von der nahen russischen Grenze mißlang. In den Fluten steht man ertrunkenes Vieh und zahlreiches Hausgerät treiben.

Das Ergebnis der estländischen Kommunalwahlen. Es sind gewählt worden: 65 Vertreter des Bauernbundes, 20 Sozialisten, 18 Vertreter der Arbeiterpartei, 17 Neuliebder, 16 Kommunisten, 7 Volkspartei und 9 christliche Demokraten. In den städtischen Parlamenten sind insgesamt 505 Abgeordnete gewählt. Hierunter entfallen auf die Parteien: Kommunisten 102, Hausbesitzer 88, Mieter 55, Arbeiterpartei 44, Sozialisten 48 Sitze.

Die soziale Frage wird mit Arbeiterorden gelöst. Das Patent haben die Bolschewistenführer in Rußland mit ihren revolutionären Arbeitsfähnen, die zwar nicht den Mägen füllen, aber das Herz erwärmen. Schnell macht es der ihnen geliebte Verwandte Mussolini nach. Der italienische Ministerrat beschloß die Schaffung eines Verdienorden für Arbeit, der ausschließlich an Handarbeiter verliehen wird. Alljährlich sollen hundert dieser Dekorationen Industriearbeitern, die 25 Jahre, sowie häuslichen Arbeitern, die 35 Jahre ohne Unterbrechung tätig waren, verliehen werden. Nun aber immer feste drückt ihr Arbeiter. Dann bekommt ihr die Orden und die Kapitalisten nur noch die dornigen Profite.

Die vernichtete Bibliothek von Tokio. Der Präsident der kaiserlichen Universität von Tokio hat sich an die Kulturländer mit einem Aufruf gewendet, in dem er die Unterstützung der Universitäten, Akademien, Museen, Bibliotheken und Gelehrten-Gesellschaften für den Erlaß der bei dem Erdbeben vernichteten Bücherschätze erbittet. Die kaiserliche Universität von Tokio, heißt es in dem Schreiben, hat fast ihre ganze Sammlung von etwa 700 000 Bänden verloren, die während mehrerer Jahrzehnte zusammengebracht war.

Da der Aufbau der zerstörten Häuser große Summen verlangt, ist es den Japanern unumgänglich, die verlorenen Häuser zu ersetzen, und sie wenden sich daher an die anderen Völker mit der Bitte, ihnen irgend welche Bücher oder Zeitschriften zu spenden, die sie entbehren können.

Wasserstandsrichten am 5. Januar 1924.

Bowichorst	3.1.	4.1.	Kurzbrach	+ 0.69	+ 0.72
	+1.16	+	Montauespöhe	+ 0.57	+ 0.61
	3.1.	4.1.	Diekel	+ 0.53	+ 0.52
Warshau	+	+	Dirlchau	+ 0.31	+ 0.58
	2.1.	3.1.	Einlae	+ 2.46	+ 2.38
Plock	+0.82	+	Schlewenhorst	+ 2.56	+ 2.60
	4.1.	5.1.	Rogat:		
Thorn	+0.97	+0.98	Schnau O. P.	+ 5.95	+ 5.90
Kordon	+1.09	+1.03	Baltaenberg O. P.	+	+ 4.40
Tulm	+0.05	0.03	Neuhorsterbusch	+	+
Graudenz	+0.16	+0.16	Arnawach	+	+

Eisbericht vom 5. Januar 1924.

Wetzel: Von Km. 0 (Schiff) bis Km. 81 Eisstand, von Km. 81 bis Km. 56 Eisreiben einzelner Schollen, von Km. 56 bis Km. 88 Eisstand, alsdann bis Km. 69 eisfrei, von Km. 69 bis Km. 71 Eisstand, von Km. 71 bis Km. 186.5 Eisreiben in 1/2 bzw. in ganzer Strombreite, von Km. 186.5 bis Km. 212.4 Eisstand, alsdann bis zur Mündung in ganzer und Grundelstreiben in ganzer Strombreite. Wegen Nordwestwind und harter Dünung wird das Eis in der Mündung zurückgehalten und treibt nur langsam in See ab. -- Eisbrechdampfer „Dreuzug“, „Rogat“, „Grabe“, „Dra“ und „Montau“ kreuzen in der Mündung; „Schwarzwalder“ bunkert Kohlen; „Welle“ in Einlage; „Pruffina“ in Schlewenhorst; „Ferie“ bei den Aufeisungsarbeiten der Fahrtrinne im inneren Hafen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Voops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Hooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Wehl u. Co., Danzig.

Zigarren- und Tabakfabrik
B. Schmidt Nachflg.
Inhaber: Leonhard Mundt
Danzig-Oliva
Schiffersstraße 9 Telephone Nr. 16



Rähmscher Schnupftabak
Fabriklager u. Kontor: Vorstadt, Graben 52. Telefon 8130



Hauptverkaufsstellen:
Carl Conrad, Altstädt, Graben 108
G. Netz, Langgarten
H. Kujawski, Schildstr.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender und rühmlichst bekannter

Inventur-Räumungs-Ausverkauf

mit seinen unvergleichlichen Vorteilen beginnt Montag, den 7. Januar, und ist

- Für Hausfrauen
- Für Brautpaare
- Für Weiszuherinnen
- Für Pensionate
- Für Hotelbetriebe
- Für Restaurateure

Von großer Bedeutung!

Wir bringen auch diesmal in allen Artikeln Angebote, die durch außergewöhnliche Preiswürdigkeit berechtigtes Interesse erregen werden.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur reelle, gediegene Waren, anerkannt erstklassige Fabrikate zum Verkauf gelangen.

Aussteuer-
und
Modעהaus

Potrykus & Fuchs

Inhaber Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse 69, Große Schirmachergasse 6-9, Heilige Geistgasse 15-16.

Sparkasse der Stadt Danzig.

Fernsprecher 3041/44, 7321/25.

Die neuen Räume Langgasse 47 durchgehend nach Jopengasse 36/38 sind dem Verkehr übergeben.

Fernsprecher 3041/44, 7321/25.

Annahme von Spareinlagen und Depositen
in Danziger Gulden und Auslandswährung
gegen bestmögliche Verzinsung

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung. Krediteinräumung zu günstigen Bedingungen.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Nebenstellen:

Altstädt, Graben 93, Fernspr. 3093 · Langfuhr, Hauptstr. 106, Fernspr. 3373 · Neufahrwasser, Olivaer Str. 38, Fernspr. 3553

FREYMANN'S

Inventurausverkauf

Beginn Montag,
d. 7. d. Mts.,
9 Uhr früh

bringt trotz der
ständig steigenden Preise
und trotz der immer wieder
erhöhten Zollsätze

Beginn Montag,
d. 7. d. Mts.,
9 Uhr früh

grosse Warenmengen

nur reeller Qualitäten zu

erstaunlich billigen Preisen

Aus dem großen Angebot erwähnen wir:

Baumwollwaren

Hemdenflanell	wollige Körperware	0.95
Rohnessel	50 cm breit, kräftige Ware	1.25
Hemdentuch	80 cm breit, gute Qualität	1.25
Renforce	80 cm breit, für reine Wäsche	1.65
Handtuchstoff	Gerstenkorn mit roter Kante, kräftige Qualität	1.10
Handtuchstoff	geblickt Gerstenkorn mit gewebter roter Kante, prima Ware	1.65
Molton	weil, schwere weiche Ware	1.75
Baumwollflanell	doppelt breit, in mehreren Farben	2.25
Wäschebatist	84 cm breit, echte Schweizer Ware	1.95
Linon	130 cm breit, für Bettwäsche	2.85
Dowias	144 cm breit, für Bettwäsche, prima Qualität	3.95
Schürzenstoff	90 cm breit, in vielen Watermustern	1.95
Stout	taucht und federleicht	2.20
Züchen	taucht und gemangelt, Ia Qualität	1.45
Lakenstoff	Halbielken, 140 cm breit, kräftiges Gewebe	5.75

Washstoffe

Musselin	schöne Dirandmuster	0.95
Zeffir	in vielen Streifen, kräftige Qualität, für Blusen und Knabenbekleidung	1.35
Percal	80 cm breit, gute feinfädige Ware, in vielen Mustern	1.65
Velours	für Matuzees, Säuselige, gute Qualität	1.95
Crepe-Volle	doppelt breit, reiche Ausmischung in Streifen und Karos	4.90

Schürzen

Kittel	Man-well gestreift	2.25
Kittel	groß Leinen, mit farbigem Besatz	3.25
Wiener Satinschürzen	neue Form	4.35
Wiener Satinschürzen	beste Verarbeitung	5.50
Wiener Waterschürze	prima Qualität, extra groß	4.85

Korsetts

Büstenhalter	aus bestem Hemdentuch	1.95
Büstenhalter	aus gutem Wäschestoff, mit Langquitt	2.25
Büstenhalter	aus Kunstseidestrick	4.50
Korsetts	aus Draht, mit zwei Haltern	2.95
Korsetts	aus Draht, mit zwei Haltern, kurze Form, prima Qualität	4.85

Damenkonfektion

Oberhemd	aus farbig gestreift Wäschstoff	4.00
Oberhemd	aus dunklem Velour	6.50
Oberhemd	aus weiß gestreiftem Wäschstoff	7.50
Gestrickte Jumper	in verschiedenen Farben	8.75
Jumper	aus Kunstseide	19.00
Rock	aus Kammgarn in hübschen modernen Streifen	14.00
Rock	aus reinwollenem Cheviot, schwarz und marine	16.50
Rock	aus prima Velour de laine, Wickelform	24.00
Rock	aus prima Coucoid, reine Wolle, moderne Römerstreifen	29.00
Unterrock	aus Melre, reich sortierte Farben mit Plüschvolant	10.75
Morgenrock	aus Ratineé, in vielen Farben	19.00
Strickjacke	aus reiner Wolle, in vielen Farben	20.00
Backfischmantel	aus solitem Stoff	19.00
Mantel	aus englischem Stoff	29.00
Jacke	fesche Form, in vielen Qualitäten, kimmerartig	35.00
Mantel	aus dunklem Plausch, mit Krimmergarnierung	39.00
Mantel	aus Velour de laine, in vornehmen Farben	58.00
Frauenmantel	weite Glocke, schwarz Uralkrimmer	75.00
Kostüm	aus prima Kammgarn, auf Seilenserge gearbeitet, mit Trossergarnierung	85.00
Kostüm	aus Donegalstoff, fesche Sportform	68.00
Kostüm	aus Marine-Kammgarn und Gabardine, jugendl. Form	95.00
Waschkleid	aus prima Volle, moderne Dessins	32.00
Kleid	aus prima Popeline, jugendliche Form	39.00
Kleid	aus reinwollenem Serge, in verschiedenen Formen	49.00
Kleid	aus Gabardine, mit Glasbatistrüsch	59.00

Kleiderstoffe

Blusenstreifen	gute Körperbindung, 70 cm breit	1.95
Kleiderschotten	solide Körperware, 85 cm breit	2.45
Popeline	mit kunstseidenen Streifen für Blusen, 70 cm breit	2.65
Frotté	für Kleider in vielen modernen Mustern, 100 cm breit	2.90
Cheviot	für Kleider und Röcke, kräftige Qualität, 90 cm breit	3.25
Hauskleiderstoff	kräftiges Halbtuch, ca. 85 cm breit	3.45
Rockstreifen	schöne Muster, Popelinebindung mit kunstseidenen Streifen, ca. 105 cm breit	4.25
Popeline	für Kleider, reine Wolle, reiche Farbauswahl, ca. 105 cm breit	4.90
Cheviot	marine, kräftige reinwollene Ware, 130 cm breit	5.90
Rockstoffe	prima Velour de laine und Kammgarnware, heile und dunkle Dessins, ca. 105 cm breit	8.75
Ulisterstoffe	englische Art, gute Strapazierqualität, 130 cm breit	9.50
Twill	für Kostüme und Kleider, prima Kammgarnware, 130 cm breit	11.50
Velour de laine	für Sportjacken und Röcke, moderne Karos, 130 cm breit	11.75
Gabardine	für Kostüme u. Kleider, edle reinwooll. Qual., 130cm breit	12.50

Damenwäsche

Taghemden	aus gutem feinfädigen Wäschstoff mit Hohlsaum	2.90
Taghemden	aus prima Renforce mit bester Maschinenstickerei	3.90
Beinkleider	aus feinfädigem Wäschstoff mit Hohlsaum	2.90
Beinkleider	aus prima Renforce mit bester Maschinenstickerei	3.90
Garnituren	zweiteilig aus prima Wäschstoff mit reicher Stickerei	7.80
Untertailen	aus feinfädigem Wäschstoff mit guter Stickerei u. Stickereiachsel	2.95
Untertailen	aus kräftigem Renforce, Stickerei und geschüttener Achsel	2.35
Untertailen	aus gutem Wäschstoff mit Stickerei	1.85
Lintenröcke	beste Verarbeitung	6.75

Damen- und Kinderputz

Filzgams	Kleidsame Formen in vielen Modelfarben	2.95
Filzhüte	moderne Form mit hübscher Band- u. Fantasiegarnierung	6.50, 4.75, 3.75
Knabenschwedenmützen	mit Imit. Pezbesatz, nur kleine Größen	1.95, 0.95
Kindermützen	aus weißem Plausch, verschiedene Macharten	1.95, 1.65, 1.25
Garnierblumen	und Fantasiefederbestecke zum Aussuchen	0.95, 0.45, 0.28

Trikotagen

Korsettschoner	gestr. angenehm Tragen	0.95
Damenmaktovertailen	m. lg. Armen	1.25
Damenfutterschiuphosen		2.25
Damenstrickwesten	schwarz, gute Qual.	3.25
Herrn-Normalhemden	schwere Qualit.	7.50
Herrn-Normalhosen	wollgemischt	3.75

Strümpfe

Damenstrümpfe	schwarz und leder	0.45
Damenstrümpfe	in modernen Farben, mit Doppelsohle und Hochferse	1.35
Damenstrümpfe	in mod. Farben, mit Doppelsohle und Hochferse	1.95
Damenstrümpfe	Seidenlor, schwarz und farbig	2.25
Damenstrümpfe	reine Seide, mit kleinen Webfleckern	1.85
Herrnsocken	gestrickt, grau Halbwole	0.95
Kinderstrümpfe	Halbwole, in allen Größen, Einheitspreis	0.95

Handschuhe

Damenhandschuhe	rund gewebt, moderne Farben	1.45
Damenhandschuhe	Trikot mit Rauffutter, farbig	1.95
Damenhandschuhe	Lederimitation, Halbfutter	2.45
Damenhandschuhe	Glacé, farbig, alle Größen	6.95
Herrnhandschuhe	Trikot angerauht	2.15
Herrnhandschuhe	Glacé, gefüttert, in allen Größen	6.95

Ein Posten
Jackenkleider
und Complets
zu bedeutend
herabgesetzten
Preisen.

FREYMANN